

# Jahresbericht 2007



# Gedanken der Präsidentin



## Das Jubiläumsjahr

Für die SPITEX BERN war das Jahr 2007 mit seinen Jubiläumsaktivitäten ein ganz besonderes. Ein bunter Fächer von Podiumsveranstaltungen eröffnete uns die Möglichkeit, zukunftsrelevante Themen in einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren. Die orange hinterlegten Doppelseiten im vorliegenden Jahresbericht zeigen einen Querschnitt der Anlässe unseres letzten Jahres.

So feierten der Vorstand und die Direktion gemeinsam mit 378 MitarbeiterInnen im Rahmen eines festlichen Abendanlasses das 10-jährige Bestehen der SPITEX BERN. Unsere MitarbeiterInnen haben sich in den Monaten davor in sechs Workshops freudvoll in vielfältiger Handwerkskunst geübt. Einige der dabei entstandenen Objekte können heute in öffentlichen Räumlichkeiten bewundert werden und Fotos dieser Skulpturen schmücken den vorliegenden Jahresbericht.

Im Zentrum des Spitex-Openairs im August standen die Jugendlichen und das Thema «Bildung». Und der Aeschbacher-Talk mit seinen illustren Gästen im Zentrum Paul Klee bildete einen der Höhepunkte des Jubiläumsjahres.



Ich danke allen Beteiligten, die zum erfolgreichen Gelingen des Jubiläumsjahres beigetragen haben.

### Die Zukunft

Mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Umgestaltung werden wir grundlegende Änderungen von fast allem erleben, was wir tun. Ebenso fundamental ändern sich die Art, wie wir es tun, und der Grund, warum wir es tun. Gesundheitswesen und Bildungssystem sind in einem fragilen Zustand, und ich frage mich, ob diese Systeme innerhalb nützlicher Frist nachhaltig gefestigt werden können. Entsolidarisierung unserer Gesellschaft, fehlende Arbeitskräfte im Gesundheits- und Sozialwesen, Integration ausländischer Jugendlicher sind nur drei der Kernthemen, die den Veränderungsprozess beeinflussen und denen sich auch SPITEX BERN in den kommenden Jahren aktiv stellen muss. Die Politik und die Krankenversicherer setzen vermehrt auf bedarfsgerechte und kostengünstige Gesundheits- und Altersbetreuung in der ambulanten Versorgung. Die Notwendigkeit von Prävention als neues Angebot ist allseits erkannt. Die Umsetzung und Positionierung neuer Angebote in der Palliation, der Demenz sowie der ambulanten Psychiatrie

wird gefordert. Neue Struktur- und Finanzierungsmodelle stehen ebenfalls im Raum.

Diesen Herausforderungen stellen wir uns nur dann erfolgreich, wenn wir die verschiedenen Bereiche im Gesundheitswesen vernetzen. Wir müssen uns von Einzelinteressen verabschieden und uns der gemeinsamen Sache verschreiben. Ziel der ganzen Branche muss eine finanzierbare, qualitativ gute und stabile Gesundheitsversorgung sein.

### Dank

Ich danke allen MitarbeiterInnen und der Geschäftsleitung unter der Führung von Marcel Rüfenacht für die hervorragende Arbeit, die sie im letzten Jahr geleistet haben. Den kantonalen und städtischen Behörden danke ich für die innovative und gute Zusammenarbeit. Den KlientInnen, den Sponsoren sowie den Mitgliedern danke ich für das Vertrauen, das sie dem Verein entgegenbringen.

# Weitere 10 Jahre SPITEX BERN



*Bern, 2018: Versorgungssicherheit  
dank Spitex-HausärztInnen*

Liebe Leserin und lieber Leser, Sie haben die einmalige Gelegenheit, heute schon die Grussbotschaft des Kantonsvertreters aus dem *SPITEX BERN-Jahresbericht 2017* zu lesen:

Sicher erinnern Sie sich noch an die zunehmende Hausarzt-Knappheit zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Viele Hausärzte gingen in Pension, die jungen Ärzte zogen es vor, als Spezialisten in Spitälern angestellt zu sein. Dies versprach ihnen höheres Ansehen, bessere Verdienst- und Weiterbildungsmöglichkeiten, weniger Nacht- und Wochenenddienst und alles ohne unternehmerische Verantwortung und Risiko. Dieses – aus Sicht des einzelnen Arztes verständliche – Verhalten, war für die Gesellschaft verheerend: Die Gesundheitskosten stiegen noch stärker an, die Spitäler waren hoffnungslos überlastet, die ambulante medizinische Grundversorgung der Bevölkerung war nicht mehr gewährleistet. Gerade Letzteres war äusserst stossend, denn die unumgängliche Verlagerung von «stationär» zu «ambulant» war in vollem Gange und musste noch weiter ausgebaut werden. Dies einerseits



aufgrund der demografischen Entwicklung, andererseits wegen dem Bedürfnis der Pflege- und Betreuungsbedürftigen, möglichst selbstständig zu leben.

### Ein vorbildliches Pionierprojekt

Neben diversen politischen Massnahmen auf Bundes- und Kantonsebene, lancierte die Spitex ein Pilotprojekt, welches von durchschlagendem Erfolg gekennzeichnet war und ist: Die SPITEX BERN wagte den Schritt zur Generalunternehmerin für ambulante Grund- und Gesundheitsversorgung. Sie eröffnete Hausarztpraxen, in denen AllgemeinmedizinerInnen als ihre Angestellten praktizieren. Die damit gemachten Erfahrungen sind so positiv, dass der Kanton Bern inzwischen bereits die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geschaffen hat, damit dieses Modell flächendeckend eingeführt werden kann.

### Arbeit als Hausarzt wieder attraktiv

Ich kann wirklich sagen, dass es mit dieser Lösung nur GewinnerInnen gibt: Für junge Ärzte und Ärztinnen ist der Beruf des Hausarztes wieder attraktiv. Dies auch darum, weil dank diesem Modell Teilzeitstellen möglich sind, womit die Vereinbarkeit von

Familie und Beruf auch für ÄrztInnen verbessert wird. Die grösstmögliche ambulante medizinische Versorgung der Bevölkerung ist gewährleistet und für die KlientInnen erst noch aus einer Hand erhältlich. Diese zentrale Abwicklung aller Anfragen und Leistungen durch die SPITEX ist kundenfreundlich, dazu effizient und kostengünstig, was auch von den – anfänglich skeptischen – Krankenversicherern geschätzt wird (Stichworte Case Management, Managed Care usw.). Darüber hinaus bieten diese SPITEX-Hausarztpraxen die Chance, die Ausbildung der Fachangestellten Gesundheit und PraxisassistentInnen zusammenzufassen. Wir erhalten damit mehr Personal, welches für das ganze Spektrum von Pflege und Betreuung bis zur medizinischen Praxisassistenten qualifiziert und somit breit und flexibel einsetzbar ist.

Ich danke SPITEX BERN für ihren Einsatz und wünsche ihr fürs dritte Jahrzehnt ihres Bestehens weiterhin viel Kreativität und Innovationskraft!

*Bern, Februar 2018*

*Markus Loosli,  
Vorsteher des Alters- und  
Behindertenamtes*



# Vortrag «Ethik in der

6. März 2007

**Mit dem Thema Ethik eröffnete Dr. phil. Ueli Heiniger im Casino Bern den ersten Vortragsabend. Nach der Begrüssung der Präsidentin von SPITEX BERN, Rahel Gmür, hatten die Referenten das Wort.**

## **Ein Plädoyer von Hans Saner**

Dr. phil. Hans Saner, Philosoph und Publizist hielt ein «Plädoyer für die kleinen Tugenden in der Pflege». Er vertritt die Meinung, dass es grotesk wäre, zu sagen, wie und in welchem ethischen Kontext eine Pflegeperson arbeiten sollte, und sinniert darüber, wie er sich wünschen würde, dass eine Pflegendende ihre Arbeit verrichten sollte. Der Leitspruch der Ärzte und Pflegenden heisst seit alters her: «Das Wohl der Kranken sei

das höchste Gesetz.» Aber wer definiert das Wohl der Kranken? Aus dieser Frage ergänzt Dr. phil. Hans Saner die vorige Maxime durch eine zweite: «Der Wille oder der Wunsch des Kranken sei das höchste Gesetz.» Erst wenn das fremddefinierte Wohl sich mit dem Wunsch des Kranken trifft, kann es zur Grundlage des noch möglichen Wohlbefindens werden. Respekt vor den Wünschen der Kranken für die Pflege ist ebenso wichtig wie eine normative Ethik. Deshalb sollen sie frei geäussert werden dürfen, ist weiter die Meinung Saners.

## **Es geht ums Wohlergehen**

Das sagte Schwester Benedicta Marianne (Prof. Arndt) von der Hochschule Neubrandenburg,



# ambulanten Pflege»

Deutschland, in ihrem Referat: «Das Wohlergehen der Pflegebedürftigen daheim, ihrer Angehörigen wie auch das Wohlergehen der Pflegenden kann sich nur unter der Voraussetzung des wirtschaftlichen Wohlergehens des jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Systems entfalten.» In ihrem Vortrag wird deutlich, dass die komplexen Gegebenheiten gesundheitspolitischer Fragestellungen am besten im Rahmen eines kontextuellen Ethikansatzes verstehbar sind, der die Leitgedanken «Kommunikation, Kooperation, Solidarität und Empathie» einbezieht. Die Zeit, die für persönliche Beziehungen aufgebracht werden kann, ist entscheidend für das Wohlbefinden von Patienten und Pflegenden, deshalb

ist «Zeit» als ethische Vorgabe zu sehen, die als Ressource für pflegerisches Handeln ausreichend zur Verfügung stehen muss.

## Die Gesprächsrunde

Dr. Ueli Heiniger leitete die folgende Podiumsdiskussion mit den beiden Referenten sowie Verena Tschudin, Direktorin Nursing Ethics, London UK, Settimo Monteverde, Master in Ethik, Pflegefachmann Bethesda Spital, Basel und Marianne Rufener, Vorstandsmitglied SPITEX BERN.

## Schlusswort

Marcel Rüfenacht, Direktor SPITEX BERN, dankte daraufhin für die Teilnahme und das Engagement der Anwesenden und lud sie sowie das Publikum zum gemütlichen Apéro ein.

# Bericht des Direktors



Das Jubiläumsjahr 2007 war geprägt von mehreren Projekten, von der Strategiebildung für die Folgejahre und von verschiedenen Aktivitäten zum Jubiläum.

## **10 Jahre SPITEX BERN**

Nebst allen andern Aufgaben war das Jubiläum ein Schwerpunkt im 2007. Mit vielen sehr guten Anlässen haben wir unsere Umgebung daran teilhaben lassen. Ganz wichtig war es uns, den MitarbeiterInnen mit einer Feier für ihren Einsatz zu danken. Aber auch die Beziehungspflege mit andern Anbietern auf dem Gesundheitsmarkt sowie die gute Verankerung des Spitexangebotes in der Bevölkerung war Ziel verschiedener Anlässe, auf die wir ein lobendes Feedback entgegennehmen durften.

## **Umgesetzte Strategieprojekte**

Ende 2006 führten wir das neue Angebot Expressdienst ein. Es hat sich im letzten Jahr bestens bewährt und erfüllt optimal die Spitalbedürfnisse nach kurzen Reaktionszeiten, ebenso gewährleistet es den KlientInnen beste Übertrittsabläufe vom Spital nach Hause. Seit der Einführung des Nachtdienstes (7x24 Std.) ermöglichen wir für viele KlientInnen einen längeren Verbleib in der eigenen Wohnung



und Entlastung für pflegende Angehörige. Spitalaustritte können ebenfalls früher geplant werden.

Auch ein Angebot im Bereich der Prävention, die Gesundheitsberatung, baute SPITEX BERN auf. Dieses Angebot hilft, die Situation des noch gesunden Menschen bereits im Vorentenalter zu erfassen und präventive Massnahmen einzuleiten bzw. zu empfehlen – ganz im Sinne der Kostensenkung im Gesundheitswesen.

Eine Arbeitsgruppe aus Fachpersonen setzte sich intensiv mit dem Thema Palliativ Care auseinander und erarbeitete ein Konzept, das Einfluss auf Strukturen, Abläufe und Bildungsmassnahmen rund um die Herausforderungen der palliativen Pflege hat. Vorgesehen sind die Professionalisierung der ambulanten Palliativpflege in allen Betrieben der SPITEX BERN, die Kommunikation der Grund- und Werterhaltung nach aussen sowie die Förderung der Wahrnehmung. Die ambulante Palliativpflege soll als Teil der SPITEX BERN wahrgenommen werden und dadurch zum Qualitätsimage beitragen.

Am 13. April 2007 durfte SPITEX BERN als eine der ersten Spitexorganisationen der Schweiz das ISO-Zertifikat entgegennehmen. Dieses Zertifikat bestätigt ein gutes

Qualitätsmanagement und gelebte Prozesse innerhalb der SPITEX BERN. Dies kommt auch direkt den KlientInnen zugute: Die ISO-Norm bürgt für Verlässlichkeit und Beständigkeit – daraus entsteht Vertrauen.

### **Erfolgreicher Abschluss der Strategieperiode 2004 bis 2007**

Kaum waren die Projekte der letzten Strategie erfolgreich umgesetzt, galt es, neue Ziele zu setzen und für die nächste Strategieperiode von 2008 bis 2011 Schwerpunkte und Massnahmen festzulegen.

### **Motivierte Mitarbeitende und steigende Nachfrage der Dienstleistung**

In Zusammenarbeit mit der ETH Zürich fand eine Mitarbeiterbefragung zum Thema «Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Arbeitgeberorganisation» statt, die erfreuliche Resultate ergeben hat. Die Firma Concret AG überprüfte die Qualität der Pflege in Bezug auf Sturz- und Dekubitusgefahr, Gefahr von Mangelernährung und Gefahr von Rollenüberlastung pflegender Angehöriger. Es erfolgten nützliche und lobende Feedbacks. Daraus konnten wir Massnahmen ableiten, um noch bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und

topmotivierte Mitarbeitende zu erhalten.

Die steigende Nachfrage der Dienstleistungen verursachte ein Wachstum unserer Organisation und bedeutete eine grosse Herausforderung für die Personalrekrutierung. Trotz der vielen neuen Gesichter bei SPITEX BERN legten wir Wert auf eine gute Einführung der MitarbeiterInnen und einen Kulturerhalt in unserer Organisation.

### **Pflegefinanzierung**

Rund um die Pflegefinanzierung fanden wichtige politische Prozesse statt. Der Plan, die KlientInnen der Spitex nebst der Franchise von 10 Prozent zusätzlich mit 20 Prozent des neu festzulegenden Pflegetarifs zu belasten, wird die Zahl der Spitex-KlientInnen tendenziell verringern und somit die Spitalaufenthalte ansteigen lassen. Zudem wird es vermehrt frühere Heimeintritte oder auch zunehmend Verwahrlosungen verursachen und den Ärzten mehr Besuche bringen. All dies wird die Gesamtkosten der Langzeitpflege nachhaltig erhöhen.

### **Fundraisingaktivitäten**

Grosszügige Sponsoren trugen dazu bei, dass wir unsere Jubiläumsanlässe durchführen konnten. Mit Spendengeldern und Legaten finanzierten wir

Projekte wie die Gesundheitsberatung und Schulungen der MitarbeiterInnen sowie auch den beliebten Klientenausflug. Allen SpenderInnen und GönnerInnen ein herzliches Dankeschön.

### **Die Zukunft**

- Die demografische Entwicklung, gepaart mit der Absicht der Behörden, verlangt nach Entwicklung in den Bereichen Case Management, Psychiatrie, Demenz und Palliation. Dies werden die Hauptthemen der nächsten vier Jahre sein.
- Wir werden zudem versuchen, spezielle Angebote wie Kinderspitex, SEOP und weitere Dienste in der Grossregion Bern dort anzubieten, wo solche Dienstleistungen nicht von lokalen Spitex-Organisationen bereits angeboten werden.
- Auch in der Informatik werden wir eine Weiterentwicklung vornehmen. Sie soll sicherstellen, dass unsere MitarbeiterInnen bei der Pflege und Betreuung der KlientInnen mit besten Unterstützungsinstrumenten ausgestattet werden.
- Im Bereich Human Resources werden Bildung und Förderung sowie das Halten guter MitarbeiterInnen unsere Arbeit prägen. Gerade die institutionalisierte Weiterbildung in den eigenen Reihen ist in der



Spitex-Branche heute nicht vorhanden. Obschon hier über 27 000 Mitarbeitende tätig sind, besteht kein brancheneigenes Weiterbildungszentrum.

- ✦ Um ein weiteres qualitatives Wachstum sicherzustellen, werden wir uns erneut überprüfen lassen. Nach der ISO-Zertifizierung werden wir uns in den kommenden Jahren mit TQM (Total Quality Management) ebenso befassen, wie mit der Zertifizierung der Pflege in ausgewählten Bereichen.
- ✦ Gemeinsam mit strategischen Partnern gilt es zu versuchen, optimale Pflegeprozesse von stationären bis hin zu ambulanten Institutionen sicherzustellen.

Die Menschen wollen in ihren vier Wänden alt werden. Politik und Behörden wünschen für die Langzeitpflege ebenfalls, dass Menschen möglichst lange zu Hause bleiben können. Die Spitäler verringern die Aufenthaltsdauer und neue bzw. zusätzliche Heimplätze wird es nur teilweise geben. Einzig die Ideen der neuen Pflegefinanzierung stehen etwas quer zum Übrigen. Dies alles fordert in der Spitex-Branche Kundenorientierung, ein Top-Image auf dem Arbeitsmarkt und intensive Bildungsbemühungen. Dazu kommen

Professionalisierung und Entwicklungsschritte beim Fach-Know-how, bei Strukturen und Prozessen sowie in der Führung.

### Dank

Ich danke all meinen MitarbeiterInnen und Führungskräften für den geleisteten Einsatz und die Treue zur SPITEX BERN. Vielen Dank gebührt auch der Stadt und dem Kanton Bern für die sehr gute und professionelle Unterstützung sowie die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit. Und ein herzliches Dankschön an unsere Mitglieder, die den Verein für ambulante Dienste mittragen helfen – auch in den nächsten 10 Jahren.



# Mitarbeiteranlass

**20. April 2007**

**Damit das Jubiläumsjahr den MitarbeiterInnen in spezieller Erinnerung bleiben würde, organisierte SPITEX BERN aussergewöhnliche Anlässe, die mit einer unvergesslichen Gala ihren Abschluss fanden.**

## **Kunst aus dem eigenen Hause**

Jeder Betrieb sowie die Spezialbetriebe und der Hauptsitz erarbeiteten im Januar/Februar gestaffelt während je eines Nachmittages eine Skulptur zum Thema «10 Jahre SPITEX BERN», dies im Stufenbau Ittigen und unter kundiger Leitung von Kunstschaffenden aus den Sparten Holz, Metall, Malerei und Schnitzerei. Dabei entstanden 14 schöne, einzigartige und bunte Kunstwerke.

## **Der Gala-Abend**

Am 20. April 2007 war es so weit: Alle 14 Skulpturen waren im Gewächshaus «La Sarraz» ausgestellt; vierzig Tische inmitten von Grünpflanzen standen schön gedeckt und dekoriert bereit und alles wurde dezent beleuchtet – ein ganz spezielles Ambiente, genau richtig für eine Jubiläumsfeier. Während das 9-Mann-Orchester «Notabene» Glen Millers Sound zum Besten gab, trafen die MitarbeiterInnen ein, die mit sechs Bussen nach Meisiberg gebracht worden waren, und konnten erstmals alle Kunstwerke begutachten.

## **Dank der Präsidentin**

Nach dem Apéro nahmen alle ihre Plätze ein. Rahel Gmür, Präsidentin



tin der SPITEX BERN, eröffnete den Abend und dankte den MitarbeiterInnen für den stets unermüdlichen Einsatz und die gute Arbeit. Sie nutzte zudem die Gelegenheit und stellte die Vorstandsmitglieder vor und drückte ihre Zufriedenheit über die Entwicklung des Unternehmens aus.

### **Alle am Erfolg beteiligt**

Nach dem Hauptgang des Festmenüs ergriff der Direktor, Marcel Rüfenacht, das Wort und bat seine Führungs-Crew auf die Bühne, um sie vorzustellen. Er erläuterte, dass am Erfolg des Unternehmens alle MitarbeiterInnen beteiligt sind und dass ohne die ihn unterstützenden Führungskräfte in den letzten Jahren nicht so viel hätte erreicht wer-

den können. Er dankte allen für die geleistete Arbeit und wünschte eine weiterhin gute und spannende Zusammenarbeit, auf die er sich freut.

### **Gute Stimmung**

Beim Dessert hatten die MitarbeiterInnen Gelegenheit, sich auszutauschen und sich mit Kolleginnen und Kollegen zu unterhalten. Besonders die langjährigen MitarbeiterInnen wussten viel aus den vergangenen 10 Jahren zu berichten und in Erinnerungen zu schwelgen, während andere es vorzogen, zu der rasigen Musik zu tanzen. So verging der stimmungsvolle Abend viel zu schnell, manch einer war überwältigt und verabschiedete sich mit grossem Dank.

# Human Resources Management



## Starke Personalzunahme

Weil die Menge unserer Dienstleistungen 2007 stark angewachsen ist, lag im vergangenen Jahr ein Schwerpunkt des Human Resources Management (HRM) auf der Personalgewinnung. Der Personalbestand erhöhte sich von 344 auf 378 Personen, was einem Zuwachs von 26 Vollzeitstellen entspricht. Das Durchschnittsalter der MitarbeiterInnen sank von 46,3 auf 45,2 Jahre. Die Gesamtfuktuation betrug 13,8 Prozent.

## Der Schwerpunkt bleibt

Um mit dem Wachstum Schritt halten zu können, sind wir auf qualifiziertes, engagiertes Personal angewiesen, welches sich mit unseren Leitwerten identifiziert. Wir müssen uns weiterhin als attraktive Arbeitgeberin behaupten. Das HRM setzt deshalb auch in Zukunft seine strategischen Schwerpunkte unter anderem auf die Personalerhaltung wie auch -gewinnung und baut die entsprechenden Massnahmen aus.

## Personalbefragung mit erfreulichen Resultaten

2007 wurde eine erneute Personalbefragung durchgeführt. Diesmal in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Organisation, Arbeit und Technologie der ETH Zürich, im Rahmen einer Lizenzatsarbeit. Die Resultate



der Befragung sind erfreulich. Gesamthaft wurden dem Unternehmen wie auch dem Image gute Noten vergeben. Die Arbeitszufriedenheit wird von den MitarbeiterInnen als sehr hoch bewertet. Dies spiegelt sich in den Spontانبewerbungen wider, die wir immer wieder erhalten.

### **Wichtige Weiterbildung**

Die Bedeutung des Management-Developments ist für unsere Marktfähigkeit entscheidend. Mittels Entwicklungszirkeln und gezielten Bildungsangeboten werden unsere Kader laufend auf dem aktuellen Wissensstand gehalten. Für die StellvertreterInnen der Betriebsleitungen startete in diesem Jahr eine interne zweieinhalbjährige Führungsausbildung, welche sie befähigen soll, ihre Aufgaben noch effektiver wahrzunehmen.

Um die hohe Dienstleistungsqualität zu gewährleisten, erhielt auch die individuelle Förderung aller MitarbeiterInnen ein hohes Gewicht: Sie wurden gefördert durch interne, auf den Unternehmensbedarf ausgerichtete Weiterbildungsmodule, aber auch mit individuellen Kursen.

### **Aktive Nachwuchsförderung**

Das HRM setzte sich auch im Ausbildungsbereich engagiert für eine um-

fassende Nachwuchsförderung ein. Die vielfältigen Erfahrungen der ersten Jahre in der Ausbildung der 15 FaGe-Lernenden sind in den Berufsalltag eingeflossen. Vor allem der Einbezug der Spezialbetriebe in die Ausbildung wurde von den Lernenden als sehr motivierend erlebt.

Die bisherigen Berner Pflegeberufsschulen haben sich im 2007 zum Berner Bildungszentrum Pflege zusammengeschlossen. Die Ausbildungen unserer Lernenden DN I und II liefen dennoch wie gewohnt im Rahmen der bewährten Zusammenarbeit weiter. Parallel dazu erfolgten die ersten Schritte zur Aufnahme von Studierenden der Höheren Fachschule Pflege.

### **Zusammenarbeit mit den Personalverbänden**

Die Sozialpartnerschaft mit den Personalverbänden VPOD, SBK und Vivica sowie der Personalvertretung ist ein wichtiger Baustein unseres Unternehmenserfolgs. So fanden wir unter anderem eine tragfähige Lösung für die Lohnanpassung, obwohl im Kontext mit dem Sparauftrag der Stadt Bern eine schwierige Ausgangslage bestand. Zudem erhielten die MitarbeiterInnen aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs auch 2007 eine Ergebnisprämie.



# Spitex-Tag zum Thema «Spitex für

5. Mai 2007

**Unter dem Motto «Spitex für Alle» fand am 5. Mai der nationale Spitex-Tag statt. Ziel war es, der Bevölkerung das Dienstleistungsangebot bekannt zu machen.**

## **Spitex-Tag mit Wettbewerb**

An fünf Orten wurden die Zelte mit Ständen aufgebaut. In der einen Hälfte des Standes wurden die Angebote der SPITEX BERN präsentiert sowie Blutdruck und Blutzucker gemessen, in der anderen Hälfte wurde die Festwirtschaft betrieben. Erstmals an einem Spitex-Tag fand ein Wettbewerb statt. Die Wettbewerbsfragen waren einfach zu beantworten, wenn man das Magazin «Heimspiel» gelesen hatte, das am Stand auflag. Der erste Preis

war ein Elektrobike, gesponsert von den Firmen Biketec sowie Kuhn und Bieri AG. Weitere Preise waren Spitex-Badetücher und das Büchlein «Jahrring», welches auf das Jubiläumsjahr hin herausgegeben worden war.

Aber auch ohne Wettbewerbsgewinn verliessen die BesucherInnen die Stände nicht mit leeren Händen: die Kinder erhielten Ballons, die Erwachsenen Spitex-Pflasterli und Prospekte.

## **Werte im grünen Bereich**

Zahlreiche Standbesucher liessen sich den Blutdruck und Blutzucker messen. Sie warteten gespannt auf das Ergebnis und waren erleichtert, wenn alle Werte im «grünen Bereich» lagen. Einige erhielten die



ür alle»

Empfehlung, sich bei einem Arzt kontrollieren zu lassen.

Daneben gab es ausreichend Gelegenheit für heitere und informative Gespräche.

### **Verteilt in die Quartiere**

Für den Spitex-Tag konnten Bümpliz Süd und Bümpliz Nord sowie Bethlehem als einzige ihren Stand an der eigenen Adresse aufbauen. Dort hatten interessierte Standbesucher sogar Gelegenheit, die Büros zu besichtigen, sofern sie KlientInnen der SPITEX BERN waren. Die Betriebe Ostring-Schosshalde, Wittigkofen-Elfenau und Sulgenbach-Kirchenfeld waren auf dem Bärenplatz präsent. Länggasse Nord und Länggasse Süd schlugen ihre Zelte an der Mittel-

strasse vor der Garage Freiburghaus auf. Der Betrieb Fischermätteli war an der Könizstrasse beim Hauptsitz vertreten und die Betriebe Spitalacker, Wankdorf und Lorraine-Wyler beim Coopzentrum im Wankdorf.

# Betriebsmanagement



## Qualität der Dienstleistungen

Im April durchlief ein Teil der zwölf Betriebe ihr erstes externes Audit im Rahmen der ISO-Zertifizierung. Die MitarbeiterInnen erlebten das Audit nach anfänglichem Lampenfieber als positiv, lehrreich und Sicherheit vermittelnd. Die Befragungen zeigten aber auch auf, welche Prozesse bereits Alltag geworden und in welchen die MitarbeiterInnen noch nicht ganz sattelfest sind. Eine kontinuierliche Verbesserung und Verfeinerung der Abläufe in der SPITEX BERN sichert die Qualität aller Dienstleistungen.

## Gebietsoptimierung

Als Fazit aus der ersten Gebietsoptimierung Ende 2006 können wir folgende Schlüsse ziehen:

- Die Grössenunterschiede der 12 Betriebe sind wesentlich kleiner als in den Jahren zuvor (siehe Grafik «Stundenentwicklung Betriebe 1 bis 12» Seite 21).
- Das Führen der Betriebe kann dadurch einheitlicher gestaltet werden.

Ende 2007 nahmen die Grössenunterschiede allerdings wieder zu, da einige Betriebe aufgrund einer hohen Nachfrage ein Wachstum von über 30 Prozent verzeichneten. Andere Betriebe dagegen erfuhren ein ruhigeres



Wachstum von 3 bis 5 Prozent. Auch im nächsten Jahr rechnen wir mit einer Zunahme der Leistungen, was wiederum zu einer weiteren Gebietsoptimierung führen kann.

### **Gesundheitsberatung – was ist das?**

Die Stadt Bern erwartet eine kontinuierliche Zunahme der Altersgruppe der über 65-Jährigen, ebenso einen weiteren Anstieg der Pflegekosten. Umfragen haben ebenfalls aufgezeigt, dass die meisten Bernerinnen und Berner möglichst lange zu Hause, in der gewohnten Umgebung, bleiben möchten. Sorgfältiger Umgang mit der eigenen Gesundheit führt zu gesünderem Älterwerden, höherer Lebensqualität und damit auch zu Lebensfreude und Autonomie bis ins hohe Alter.

Interessierte Stadtbernerinnen und -berner ab 55 Jahren können sich seit September 2007 zu Hause umfassend beraten lassen über ihr eigenes Gesundheitsverhalten. Gesundheitsberaterinnen der SPITEX BERN, mit höherer Fachausbildung, erfassen die jeweilige Situation, geben Empfehlungen ab und schicken dem Gesprächspartner zusätzlich eine schriftliche Auswertung zu. Gesund bleiben wollen wir alle; eine gute Beratung

kann helfen, Verhalten, welches unsere Gesundheit gefährdet, selber neu zu beurteilen.

Die Auswertungen ergaben, dass die Beratungsgespräche die Erwartungen der Befragten erfüllten, als angenehm empfunden wurden und punkto Dauer des Gespräches gerade richtig waren. Die Gesundheitsberaterinnen wurden als kompetent eingestuft und die Frage nach der Zufriedenheit der Beratung insgesamt wurde zu 100 Prozent mit ja beantwortet.

*(Quelle: schriftliche Rückmeldungen mittels einem standardisierten Fragebogen)*

### **Führung der Betriebe**

In unseren Betrieben fanden drei Führungswechsel statt. So entschieden sich Nicol Achenbach und Rosmarie Blaser, ihre Funktion abzugeben und sich intern anderen Aufgaben zu widmen. Brigitte Zbinden hat unsere Organisation verlassen. Die Stellen aller drei Betriebsleiterinnen konnten in kurzer Zeit wieder besetzt werden. Zwei der neuen Kader wurden extern und ein neues konnte aus den eigenen Reihen rekrutiert werden. Die neuen Betriebsleitungen und die zuständigen Betriebe:



*Wittigkofen-Elfenau*     Stähelin Jörg  
*Länggasse Süd*         Negri Rita  
*Bümpliz Süd*             Hubler Daniela

Durch die Reduktion der Betriebsmanager auf zwei Personen wurde die Führungsstruktur einfacher gestaltet, die Vereinheitlichung der Betriebsführung konnte umgesetzt werden.

Weil unsere erbrachten Leistungen stark zunahmen, wurden entsprechend viele neue MitarbeiterInnen angestellt. So war das Jahr geprägt durch die Rekrutierung sowie später durch die Einführung und Integration der Neuen. Nur so konnten wir sicherstellen, dass wir der hohen Nachfrage unserer Dienstleistungen weiterhin gerecht werden.

### **Entwicklung der bei den Klienten geleisteten Stunden**

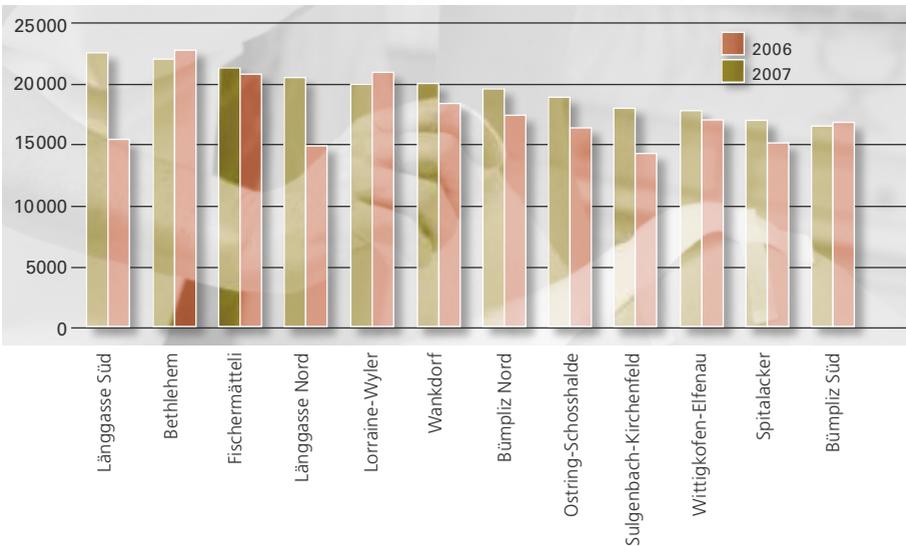
Die grosse Nachfrage nach unseren Leistungen konnten wir durch die obgenannte Rekrutierung von genügend gut qualifiziertem Personal abdecken. Diese Mengenentwicklung der erbrachten Leistungen (erfasste Leistungen) zeigt sich in den Grafiken deutlich:



## Stundenentwicklung Total Pflege und Hauswirtschaft – Vergleich 2006 bis 2007



## Stundenentwicklung Pflege und Hauswirtschaft – Vergleich 2006 bis 2007





# Jubiläums-Mitglieder

7. Mai 2007

**Zur speziellen Mitgliederversammlung fanden sich 180 Personen im Tagungszentrum Blumenberg ein. Patrick Rohr, Ex-Moderator beim Schweizer Fernsehen, begrüßte die Anwesenden und führte souverän durch den Vorabend.**

## **Grussbotschaft der Stadt Bern**

Die Präsidentin, Rahel Gmür, eröffnete den Anlass mit einer kurzen Ansprache und überliess Edith Olibet, Gemeinderätin und Direktorin Bildung, Soziales und Sport, BSS das Wort. Diese gratulierte der SPITEX BERN zum 10-jährigen Bestehen. Sie erwähnte, dass das Unternehmen aus anfänglichen Schwierigkeiten gut herausgefunden und sich zu einem modernen und gefragten

Arbeitgeber auf dem Platz Bern entwickelt habe. SPITEX BERN und ihre Dienstleistungen seien aus der Stadt nicht mehr wegzudenken. Olibet dankte auch den MitarbeiterInnen, die sehr wertvolle Dienste in oft nicht einfachen Situationen zum Wohle der Mitmenschen leisteten. Als Highlight in den vergangenen Jahren erachtete Olibet die Einführung der Spitalexternen Onkologie- und Palliativpflege. Die Organisation SPITEX BERN sei zudem eine tragende Säule der Alterspolitik der Stadt Bern und werde bei der demografischen Entwicklung immer wichtiger.

## **Offizieller Teil**

Im folgenden statutarischen Teil erläuterte Direktor Marcel Rüfenacht



# versammlung

das Betriebsjahr und gab einen Ausblick ins neue Spitex-Jahr. Alle Anträge, die Rahel Gmür vorbrachte, sowie die Rechnung, sind einstimmig genehmigt worden. Nach nur einer Dreiviertelstunde und einer kurzen Pause konnte der festliche Teil beginnen.

## **Prominenz an der Mitglieder- versammlung**

Als Spezialgast traf die Schauspielerin Ursula Schächli ein, sie wurde von Patrick Rohr interviewt. Beide sassen vor den Gästen auf einem Tisch und plauderten über das Leben und die nicht immer einfachen Stationen in Ursula Schächlis Vergangenheit. Beindruckend war, dass Ursula Schächli immer noch als Ulknudel gilt, und ihre Rolle als «Lausmädchen» nicht losgeworden ist, obwohl sie ein ernster

Mensch ist und gerne entsprechende Rollen spielen wollte.

Nach diesem Gespräch kündigte Patrick Rohr die Berner Troubadours an. Bernhard Stirnemann, Jacob Stichelberger und Fritz Widmer erfreuten das Publikum mit ihren bekannten und ansprechenden Chansons, die sie mit einer kleinen Geschichte und oft schmunzelnd ansagten. Gar mancher Zuhörer sang mit, weil er schon in jungen Jahren die Troubadours gehört hatte. Auch die Urgesteine sind Senioren geworden – die Zeit blieb nicht stehen, auch wenn die Könige von Kariboum gerade eben erst vorbeigegangen sind. Anschliessend lud das Diakonissenhaus Bern die Gäste zu einem Apéro ein. Dort fand ein reger Austausch über die vergangenen 10 Spitex-Jahre statt.

# Spezialbetriebe



## Nachtdienst

Nebst den zwölf Basisbetrieben führt SPITEX BERN vier weitere Spezialbetriebe, von denen jeder seine spezifische Dienstleistung anbietet. Die Arbeit zwischen den Basis- und den Spezialbetrieben läuft Hand in Hand. Ende August 2007 nahm der Nachtdienst die Arbeit auf. Damit konnte die Betreuungslücke zwischen 22 und 7 Uhr geschlossen werden. Es ist deshalb nun möglich, den Klienten eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung an jedem Tag des Jahres anzubieten. So gelingt es SPITEX BERN noch besser, allen Menschen, die selbstständig in der eigenen Wohnung leben, aber gesundheitliche, körperliche oder altersbedingte Beschwerden haben, ein umfassendes Betreuungsangebot zu bieten. Die drei motivierten Mitarbeiterinnen können von Anfang an zufriedene KlientInnen betreuen. Das Angebot wurde schnell von den Basisbetrieben aufgenommen und an KlientInnen vermittelt, von denen bekannt war, dass sie sich besser betreut fühlen, wenn in der Nacht eine Ansprechperson vorbeikommt. Das Nachtdienstteam hat in vier Monaten knapp 300 Pflegestunden erbracht. Dazu zählen Grundpflegeleistungen wie Kontrollgänge, Hilfe beim Aufstehen und Zubettgehen sowie einfache



Körperpflege; auch Behandlungspflegeleistungen wie Verbandwechsel, Abgabe von Medikamenten, und ebenfalls die Begleitung Sterbender gehören dazu.

### Expressteam

Nachdem das Expressteam im November 2006 seine Arbeit aufgenommen hatte, konnte es im laufenden Jahr rund 350 Klienten direkt aus den Spitälern und von anderen Zuweisern übernehmen. Davon wurden zwei Drittel aller KlientInnen aus den Spitälern der Stadt Bern übernommen. Die restlichen KlientInnen wurden von Hausärzten oder Angehörigen überwiesen und zum Teil meldeten sie sich selbst an. Das fünfköpfige Team wurde nach dem Austritt eines Mitgliedes auf sechs erweitert. Und seit September ist die Mitarbeit des Expressteams im Call Center eine zusätzliche und spannende Aufgabe. Das Expressteam übernimmt zusammen mit den anderen Call-Center-MitarbeiterInnen vor allem die pflegerisch-medizinischen Anfragen von KlientInnen und Zuweisern.

### Kinderspitex

Acht Pflegefachfrauen aus der Fachrichtung Pädiatrie betreuten in über 2500 Einsätzen 80 grössere und

kleinere KlientInnen in ihrem gesamten Einsatzgebiet. Die Pflege dieser jungen KlientInnen wirkt sehr entlastend für die engagierten Eltern und Angehörigen in der meist aufwändigen Betreuung ihrer kranken, behinderten oder sterbenden Kinder. Für diese bedeutet es ein grosses Stück Unabhängigkeit, mit der Familie zusammen zu sein und vom häuslichen Umfeld zu profitieren.

### Springerinnenteam

Das Springerinnenteam konnte den Betrieben bei kurz- und mittelfristigen Ausfällen aushelfen. Insgesamt standen 13 Mitarbeiterinnen für die Einsätze zur Verfügung. Von den Betrieben wurden sie während 7600 Stunden eingesetzt, 1200 Stunden mehr als im Vorjahr. Die Einsätze richteten sich jeweils nach den Bedürfnissen der Betriebe, die sie aufgeboten hatten. Zurzeit arbeiten sieben Haushelferinnen, eine Hauspflegerin und fünf ausgebildete Pflegefachfrauen im Team.

# Spitalexterne Onkologie- und Palliativpflege SEOP



SEOP ist eine Dienstleistung für die Stadt Bern, deren Agglomeration und angrenzende Orte. 2007 wurden von den SEOP-MitarbeiterInnen 933 Besuche erbracht. Über 50 Prozent der Zuweisungen kamen von Spitälern, Ärzten und Onkologen, 22 Prozent von den Basis-Betrieben der SPITEX BERN und 20 Prozent der Anmeldungen kamen von den Klientinnen selber oder von den Angehörigen.

## **Ganzheitliche Betreuung von Schwerkranken**

SEOP ergänzt die Basisversorgung der Spitex durch ein ambulantes Team von Spezialistinnen in Onkologie- und Palliativpflege. Ihr Ziel ist die Sicherung und Vernetzung einer ganzheitlichen Betreuung von Krebskranken oder anderen Schwerkranken, von Sterbenden und von ihren Angehörigen. Nicht nur KlientInnen im fortgeschrittenen Stadium ihrer Krankheit, sondern auch solche mit Krebsleiden in der akuten Phase können von der Erfahrung der SEOP profitieren, zum Beispiel im Umgang mit den belastenden Beschwerden einer Chemotherapie oder Strahlenbehandlung. In zahlreichen Fällen wurde SEOP herangezogen, um die Betreuung von Schwerstkranken zu organisieren oder zu belastenden Symptomen Beratung und Behand-



lung zu gewährleisten. Dazu gehörte auch, einzelne Chemotherapeutika zu Hause zu verabreichen.

### **Palliative Care als Haltung und Betreuungsziel**

Unsere Haltung ist: für «wahr» zu nehmen, was der Kranke wünscht, seine Autonomie anzuerkennen und mit ihm und den Angehörigen Lösungen zu suchen, wie und wo die Betreuung sichergestellt werden kann. Das Betreuungsziel ist es, Wohlbefinden zu ermöglichen, trotz belastender Beschwerden, oder zumindest die Beschwerden erträglich zu machen. «...nicht nur ein Leben HABEN, sondern am Leben SEIN – bis zum Schluss...» E. Loewy

### **Ausbau, Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Das SEOP-Team konnte um 30 Prozent auf 170 Stellenprozent ausgebaut werden. Dank der Zweitanstellungen ist SEOP neu auch mit dem Notfall des Inselspitals vernetzt, wie bereits mit der Station für Palliative Therapie (SPT) des Diakonissenhauses Bern sowie mit der Medizinischen Onkologie und Radioonkologie des Inselspitals. Die Kontinuität der Betreuung konnte so in unzähligen Klientensituationen vom Spital über

SEOP und über die Palliativstation sichergestellt werden. Des Weiteren wurde die Zusammenarbeit mit der Schmerzlinik des Inselspitals Bern vertieft.

### **Freiwillige Helferinnen**

Zusätzlich zum SEOP-Team stehen freiwillige Helferinnen im Einsatz. Ihnen geht es in erster Linie darum, Zeit und Dasein zu schenken, zuzuhören und bereit zu sein, auf Fragen und Wünsche von Betroffenen und Angehörigen einzugehen oder auch gemeinsam mit den KlientInnen etwas zu unternehmen. Der Einsatz von Freiwilligen ermöglicht auch, dass Angehörige in Ruhe das Haus verlassen und sich eigenen Bedürfnissen zuwenden können.

Dafür standen SPITEX BERN im Jahr 2007 fünf bis sieben freiwillige Helferinnen zur Verfügung. Sie erbrachten 342 Besuche, 45 Prozent mehr als im Jahr 2006. Die Freiwilligen sind ein Team geworden, welches sich einmal im Quartal zum gemeinsamen Austausch und zur Auseinandersetzung mit in der Arbeit auftauchenden Fragen und Themen traf.

Interessierte können sich jederzeit melden. Wir besprechen gerne mit Ihnen einen möglichen Einsatz als Freiwillige bei SPITEX BERN.



# Klientinnen- und Klie

5. Juni 2007

**In diesem Jahr bot SPITEX BERN seinen Klienten etwas an, das viele von ihnen nicht alleine unternehmen würden: Eine Aarefahrt. 120 KlientInnen meldeten sich an, neun davon im Rollstuhl, andere mit einem Rollator oder am Stock.**

## **Treffpunkt Schützenmatte**

Treffpunkt war die Schützenmatte, wo bereits vier Reiscars der Firma Dysli warteten. Mit Liften wurden die Rollstühle in die Cars gehoben. Auch jene Personen, die nicht in der Lage waren, über die Treppenstufen einzusteigen, konnten bequem über die Rampe in den Car gelangen. Vierzehn Betreuungspersonen, MitarbeiterInnen der SPITEX BERN, beobachteten und halfen dort, wo

jemand nicht alleine zurechtkam; für alle Fälle war auch der Notfallkoffer mit dabei.

## **Unterwegs mit Car und Schiff**

Dann ging es los. Die Cars fuhren nach Biel, und trafen so früh am Hafen ein, dass die Gesellschaft noch ein paar Minuten aufs Schiff warten musste. Einige KlientInnen liessen sich nicht lange bitten und kehrten im nächsten Gasthaus ein. Die Betreuungspersonen mussten achten, dass wieder alle da waren, um aufs Schiff zu gelangen. Doch schon kurz darauf hatte jeder seinen Platz eingenommen. Nun war genügend Zeit, sich zu unterhalten, die vorbeiziehende Landschaft anzuschauen oder auch nur dazu-sitzen und die warmen Sonnen-



# ntenausflug

strahlen zu geniessen. Bald gab es wieder Abwechslung: Das Schwyzerörgeliduo Amacher-Siegrist, in der schönen Berner Oberländer Tracht, spielte auf, sang und jodelte. Ab und zu ertönten sogar Alphornklänge. Die vielen entspannten und lachenden Gesichter verrieten, dass die Darbietung gefallen hat. Marcel Rüfenacht, der Direktor, begrüßte die Anwesenden und wünschte ihnen einen schönen Nachmittag. Daraufhin gab es noch etliche Gespräche zwischen KlientInnen und dem Direktor. Aber auch kulinarisch ging es weiter und ein Zvieri samt Wein, Kaffee oder Tee wurde serviert. Die Zeit verging viel zu schnell und schon traf das Schiff in Solothurn ein.

## **Rückkehr nach Bern**

Vor der Heimfahrt dauerte es eine Weile, bis alle eingestiegen waren. Die Betreuerinnen waren gefordert, denn ein etwas steiler Weg führte zu den bereits wartenden Cars. Müde aber glücklich und zufrieden nahmen alle Platz. Einige schliefen schon bald ein. In Bern auf der «Schütz» verabschiedeten sich alle mit vielen Dankesworten.

# Qualitätsmanagement/ Pflege und Hauswirtschaft



Im ersten Quartal 2007 wurden die letzten Vorbereitungen für die Zertifizierung des Qualitätsmanagements (QM) durchgeführt. Die operative Steuerung nahm eine gesamte Systembewertung vor, legte die Ziele für das Jahr fest und leitete letzte Korrekturen ein. Ende März wurde das QM-System durch zwei Auditoren der Swiss TS während zweier Tage genau unter die Lupe genommen. Überprüft wurden: die Systemdokumentation, die Einhaltung der Vorgaben, Ziele und Prozesse sowie die Umsetzung und die Wirksamkeit des Management-Systems in der Praxis. Wir bestanden ohne einzige Beanstandung: Das Qualitätsmanagementsystem der SPITEX BERN ist nun nach ISO 9001:2000 zertifiziert.

## **Verpflichtung für die Zukunft**

Was der erfolgreiche Abschluss einer intensiven, mehrjährigen Vorbereitungsphase war, stellt zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft dar. Kurz nach diesem bedeutenden Meilenstein führen wir deshalb wieder fort, das System aufrecht zu halten und weiterzuentwickeln. Wir optimierten wichtige Prozesse wie die Bedarfsabklärung, aber auch den Dienstleistungsbeginn und integrierten SEOP ins System. Im Herbst fand



bereits das zweite interne Audit statt. Heute können wir mit Gewissheit sagen, dass das Qualitätsmanagementsystem der SPITEX BERN in der Praxis gut verankert ist. Es erlaubt, die Leistungen zu überwachen und ständig zu verbessern. Verbesserungszyklen sind wirksam etabliert. Als logische Fortentwicklung dieser Qualitätskultur werden Schritte Richtung Excellence/TQM folgen.

### Umsetzung Hygienekonzept

2007 konnten wir die inhaltliche Erarbeitung der Hygienerichtlinien abschliessen. Im Rahmen von Weiterbildungen führten wir Richtlinien in die Praxis ein, wie zum Beispiel die Handhabung, Lagerung und Entsorgung von Arzneimitteln. In einer ersten Evaluation überprüften wir den Umsetzungsstand der Richtlinien Hände- und Arbeitshygiene sowie das Wissen im Umgang von Stich- und Schnittverletzungen. Erste Verbesserungsmaßnahmen wurden bereits umgesetzt. Ziel ist es, 2008 die Einführung der Richtlinien zu beenden, den Umsetzungsstand in der Praxis zu überprüfen, und wenn nötig, Massnahmen zur Verbesserung einzuleiten.

### Überprüfung der Pflegequalität

Im Bewusstsein, dass das Qualitätsmanagement in der Pflege und Betreuung im Spitexbereich sehr vielschichtig ist, setzen wir für die Überprüfung durch eine externe Fachstelle den Schwerpunkt: «Risiko- und Komplikationsmanagement».

Anhand der vier Gefahren Sturz, Dekubitus, Mangelernährung und Rollenüberlastung pflegender Angehöriger bzw. Bezugspersonen setzten wir für die Überprüfung folgende Ziele:

- die Beurteilung der bestehenden Vorgaben, deren Umsetzung und Übereinstimmung mit den Klientensituationen;
- das Aufzeigen von erforderlichen Weiterentwicklungen.

Die Ergebnisse und Empfehlungen werden zurzeit geprüft, daraus folgen dann die Massnahmen.

# Marketingkommunikation



## 10 Jahre SPITEX BERN

2007 stand ganz im Zeichen des 10-Jahre-Jubiläums und wir nahmen die Gelegenheit wahr, die Vernetzung im Gesundheitswesen weiter zu pflegen und die öffentliche Diskussion zu fördern.

Ziele des Jubiläums waren die professionelle Positionierung der Marke Spitex mit Priorität der SPITEX BERN, das Kommunizieren unseres Angebotes in der Bevölkerung sowie die Imagepflege auf politischer Ebene. Wir organisierten Anlässe, die für ein breites Publikum etwas boten, so zum Beispiel die öffentliche vierteilige Vortragsreihe mit den Themen Ethik, Palliation, Demenz und Finanzierung des Gesundheitswesens, den Spitex-Tag in fünf Quartieren der Stadt Bern sowie das Spitex-Openair auf dem Waisenhausplatz. Für die Mitglieder der SPITEX BERN fand diesmal eine besondere Mitgliederversammlung statt. Die Geschäftspartner waren zum Aeschbacher-Talk im Zentrum Paul Klee eingeladen und die KlientInnen zu einer Aarefahrt. Einzigartig war die Erschaffung von 14 Skulpturen zum Thema «10 Jahre SPITEX BERN» durch unsere MitarbeiterInnen und der gemeinsame Anlass, an dem alle Werke zu besichtigen waren.



### Öffentlichkeitsarbeit

In Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut IHA GfK erfolgte eine Umfrage bei der Bevölkerung der Stadt Bern zum Thema «Wohnen im Alter». Die Auswertung ergab, dass 88 Prozent der Befragten zu Hause alt werden wollen.

Nach mehrjährigem Erscheinen des Magazins SPITEXT erfuhr dieses eine Neugestaltung und eine Namensänderung in «Heimspiel». Die Jubiläumsausgabe wurde in alle Haushalte der Stadt Bern verteilt.

Zur Bekanntmachung des neuen Angebotes Gesundheitsberatung erschien eine Broschüre; diese wurde an die Zielgruppe 55+ verschickt. Über die Einführung des Nachtdienstes orientierten wir Ärzte, Heime und Spitäler direkt. Zu beiden Angeboten erschienen in den Quartierzeitungen resp. Tageszeitungen Reportagen.

Die Website [www.spitex-bern.ch](http://www.spitex-bern.ch) wurde neu aufgebaut und mit den neuen Angeboten Nachtdienst sowie Gesundheitsberatung ergänzt.

Standaktionen erfolgten am Altersforum der Stadt Bern zum Thema «älter werden – aber sicher», am SGG-Kongress und am «Tag der Freiwilligen» im Kornhaus sowie am kantonalen Tag der Pflegeberufe.

### Spenden, Mitglieder, Sponsoren

Auch 2007 verschickte SPITEX BERN zwei Spendeaufrufe für SEOP und den Nachtdienst und durfte einen erfreulichen Spendeneingang verzeichnen. An einem Wettbewerb in der Jubiläumsausgabe des «Heimspiel» beteiligten sich über 300 Personen und wurden gleichzeitig neue Mitglieder. Spenden und Sponsorengelder ermöglichten den Klientenausflug auf die Aare. Der Förderverein Kinderspitex hat sich aufgelöst und überwies die Restsumme zugunsten des Kinderspitexfonds. Unsere Jubiläumsanlässe konnten mit Geldern der Sponsoren finanziert werden. Rub Graf-Lehmann AG und die Baloise Bank SoBa waren die Hauptsponsoren. Coop Region Bern unterstützte das Spitex-Openair auf dem Waisenhausplatz. Vielen Dank allen Spendern, Gönnern und Sponsoren! Eine Sponsorenübersicht finden Sie auf den Seiten 66 und 67.

### Ausblick 2008

Schwerpunkt wird gemäss Strategie 2008 bis 2011 der erste Teil der Imagekampagne 2008/2009 sowie eine Klientenbefragung sein.



# Vortrag «Palliation»

13. Juni 2007

**Zahlreich sind die Leute zu dem öffentlichen Vortrag über Palliation erschienen, sodass weitere Stühle in den Saal des Casinos gebracht werden mussten. Nach der Begrüssung durch die Präsidentin Rahel Gmür, übernahm Patrick Rohr die Moderation des Abends.**

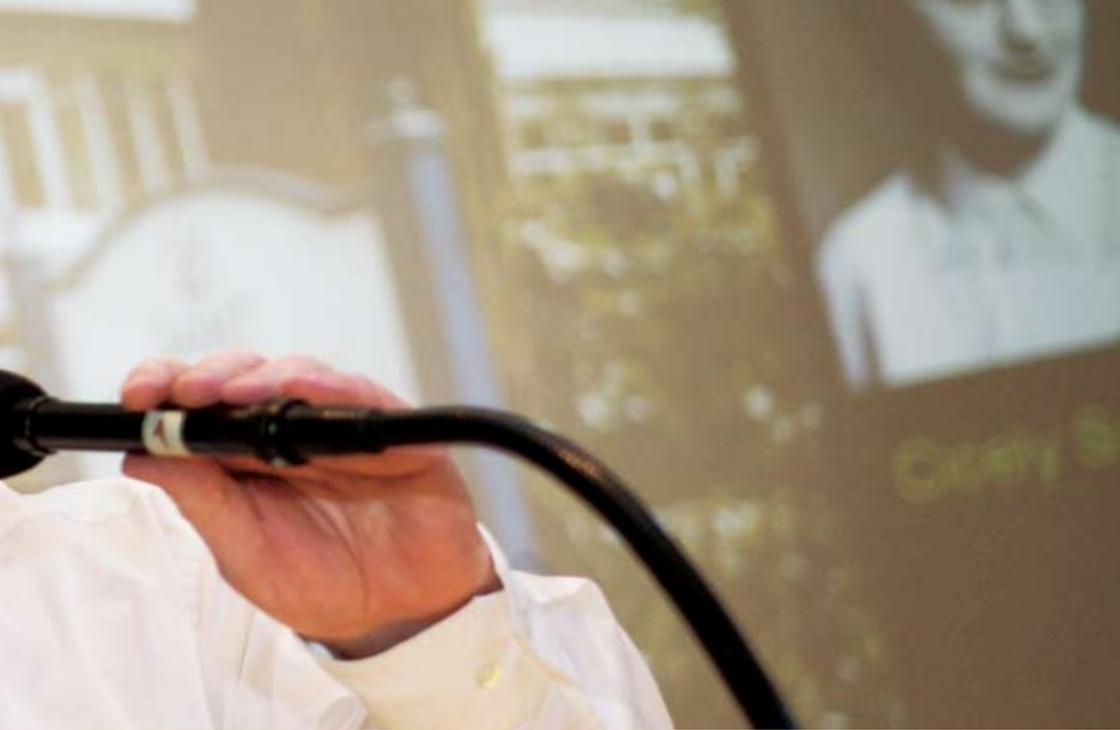
## **Schwerstkranke menschlich und medizinisch vernachlässigt?**

Professor Dr. E. Klaschik, der Präsident der Deutschen Palliativmedizin-Gesellschaft, gab in seinem Referat Einblick über die Entwicklung der modernen Hospizbewegung und Palliativmedizin (s. Bild). Schwerstkranke und sterbende Menschen in einem auf Heilung ausgerichteten Gesundheitssystem würden oft

menschlich und medizinisch vernachlässigt. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Idee, diesen Patienten und ihren Familien eine umfassende medizinische, pflegerische, psychische, soziale und spirituelle Betreuung und Begleitung anzubieten. Durch eine ganzheitliche Behandlung soll das Leiden umfassend gelindert werden, um den Patienten und ihren Angehörigen bei der Krankheitsbewältigung zu helfen und ihnen eine Verbesserung ihrer Lebenssituation zu ermöglichen.

## **Sicht der Krankenversicherer**

Zu diesen Aussagen äusserte sich Manfred Manser, Vorsitzender der Konzernleitung Helsana-Gruppe. Er stellte in seinem Referat kritische Fragen in Bezug auf die Finanzie-



rung. Aus Sicht der Helsana sei das Fazit zu Palliative Care, dass Sterben nicht delegiert werden könne, nicht einmal die palliative Medizin, und dass die Finanzierung von Palliative Care nicht einfach auf die OKP (Obligatorische Krankenpflegeversicherung) übertragen werden könne. Sterben aus Sicht des KVG (Krankenversicherungsgesetz) sei eine Krankheit, Sterbende wären Kranke und gleich zu behandeln wie diese. Aus Sicht der Helsana seien die Pflegeleistungen KLV 7 hinsichtlich der Bedürfnisse der pflegebedürftigen Personen in der Palliativpflege zu prüfen. Wenn nötig, sei eine Ergänzung dieses Leistungskataloges vorzunehmen. Zudem wären die Entschädigungsmodelle in der OKP zu überarbeiten.

### **Heftige Diskussion**

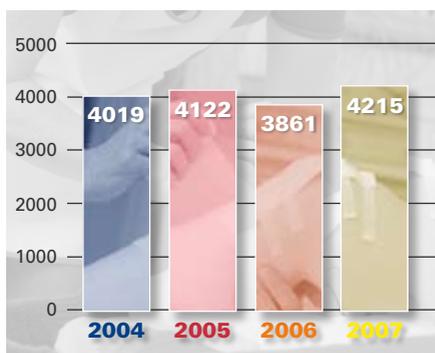
In dem von Patrick Rohr geleiteten Podiumsgespräch wurde anschliessend heftig über die gemachten Aussagen diskutiert. Mit von der Partie waren die Referenten sowie Dr. med. Andreas Gerber, Palliativstation Diakonissenhaus Bern, Markus Loosli, Vorsteher Alters- und Behindertenamt, GEF, Edith Olibet, Direktorin BSS der Stadt Bern und Monika Egli, Leiterin SEOP und Leiterin Freiwillige HelferInnen, SPITEX BERN.

### **Und zum Schluss noch dies**

Marcel Rüfenacht, Direktor, dankte für die interessanten Aussagen und das Mitwirken der Podiumsteilnehmenden und lud alle zum Apéro ein, wo das Thema weiterdiskutiert werden konnte.

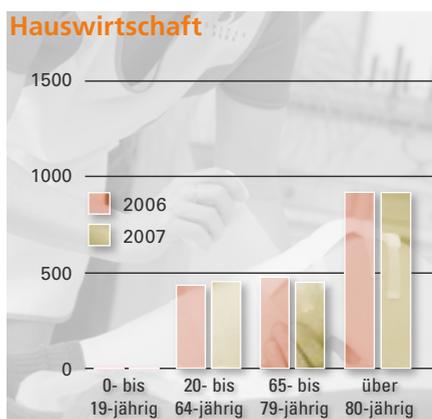
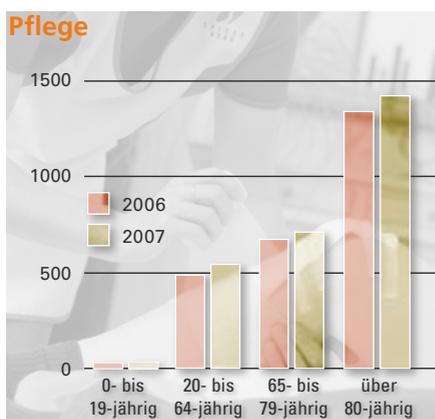
# Mitglieder, Klientinnen und Klienten

## Entwicklung Mitgliederbestand



Der Mitgliederbestand hat im letzten Jahr deutlich zugenommen.

## KlientInnen nach Altersstruktur



Total wurden im Jahr 2007 3.9% mehr KlientInnen als im Vorjahr betreut. In der Pflege haben die KlientInnen um 7.1% zugenommen und die KlientInnen in der Hauswirtschaft um 0.4% abgenommen. In der Hauswirtschaft hat bei den über 65- bis 79-jährigen KlientInnen eine Abnahme stattgefunden. Bei den Pflegeleistungen ist der Zuwachs bei den 20- bis 64-Jährigen erfolgt (+11.5%). SPITEX BERN betreut zunehmend auch jüngere KlientInnen.

# MitarbeiterInnen

Ende Dezember 2006			
	Männer	Frauen	Total
GKP	6	82	88
HP	0	43	43
HH+	9	127	136
HH	3	31	34
Führung	5	15	20
Verw.	4	19	23
<b>Total</b>	<b>27</b>	<b>317</b>	<b>344</b>

Ende Dezember 2007			
	Männer	Frauen	Total
GKP	6	102	108
HP	0	43	43
HH+	8	145	153
HH	2	26	28
Führung	6	14	20
Verw.	4	22	26
<b>Total</b>	<b>26</b>	<b>352</b>	<b>378</b>

- GKP** = Gesundheits- und Krankenpflege
- HP** = Hauspflege
- HH+** = Haushilfe mit Grundpflegeausbildung
- HH** = Haushilfe
- Führung** = Betriebsleitung und operative Steuerung
- Verw.** = MitarbeiterInnen und Fachkader Hauptsitz, Reinigungspersonal



# Spitex-Openair

**18. August 2007**

**An diesem Samstag war der Waisenhausplatz fest in der Hand der Jugend. Die SPITEX BERN lud zum Openair mit heißen Bands, Promis und spannenden Infos.**

Eine Bühne, vier Themenzelte und ein Infopunkt standen bereit. Unsere Fachpersonen erteilten Interessierten Auskunft über die Dienstleistungen und Ausbildungsmöglichkeiten von SPITEX BERN. In den Zelten waren Informationsfilme zu sehen über die Angebote Pflege, Hauswirtschaft, Nacht- und Expressdienst, Kinderspitex sowie SEOP und über die Ausbildung. Wer mochte, konnte sich Blutdruck und Blutzucker messen lassen. Für die Kleinen war ein Maltisch eingerich-

tet, damit ihre Eltern sich ungestört über die Kinderspitex informieren lassen konnten.

## **Vielfältiges Programm**

Um 12 Uhr eröffnete Marina Villa, Moderatorin bei DRS 3, den Anlass und begrüßte die Anwesenden auf dem Platz. Anschliessend spielten Stop the Shoppers light ihr erstes Set. Nach dieser Darbietung begrüßte die Moderatorin Lernende der SPITEX BERN und wollte wissen, warum sie sich zum Beispiel für eine Lehre als Fachangestellte Gesundheit (FaGe) entschieden haben. Die Antworten fielen unterschiedlich aus: «Weil ich etwas mit Menschen machen wollte», «weil ich etwas Sinnvolles tun will» oder «weil ich helfen will und die Dankbarkeit der



Menschen spüre». Nach einem weiteren Auftritt der Shoppers befragte Marina Villa SpiteX-KlientInnen und deren BetreuerInnen. Diesmal wollte sie wissen, wie der Einsatz und die Betreuung stattfindet und welche Erfahrungen damit gemacht werden, sowohl aus der Sicht der KlientInnen wie auch der BetreuerInnen.

### **Äpfel und Autogramme, Beatbox und Rap**

Während der ganzen Zeit verteilten Hostessen von COOP Region Bern, dem Hauptsponsor des Anlasses, Äpfel an die Anwesenden. Reto Raffainer, Stürmer beim Schlittschuhclub Bern, gab am Infopunkt Autogramme, vor allem an jugendliche Fans. Daraufhin wechselte die Szene: Jugendliche in weiten Hosen

und Dächlikappen stellten sich vor der Bühne auf und warteten, bis es losging: Steff la Chèffe zeigte ihr Können als Human Beatbox und gab ihren Rap zum Besten, danach Eufe mit einem Rap und Marzel als Beatbox. Die Post ging ab – gross war der Applaus, der eine Zugabe erwirkte.

### **Stimmen aus Politik und Bildung**

Im darauffolgenden Interviewblock unterhielt sich Marina Villa mit dem Direktor der SPITEX BERN, Marcel Rufenacht, sowie Personen aus Bildung und Politik wie Andreas Zysset und Reto Nause. Noch einmal wechselte die Szene und etwas gesetztere Jahrgänge fanden sich auf dem Waisenhausplatz ein. Es war Zeit für Swing – TKs Swingmaschine liess diesen Anlass unter strahlend blauem Himmel ausklingen.

**Stellenprozentende Dezember**

	2006	2007
GKP	5577	7011
HP	3435	3391
HH+	9665	10924
HH	1491	1264
Führung	2064	2025
Verw.	1412	1645
<b>Total</b>	<b>23 644</b>	<b>26 258</b>

- Der Personalbestand in Vollzeitstellen hat gegenüber Ende 2006 um 11.1% zugenommen.
- Diese Zunahme ist einerseits mit dem Mengenwachstum bei den Leistungen und andererseits mit dem Ausbau unserer Dienstleistungen (Kinderspitex, Expressdienst und Nachtdienst) begründet.

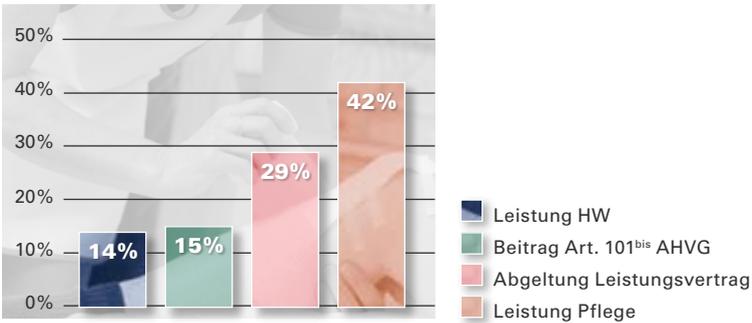
**Verrechenbare Stunden «Brutto»**

	2005	2006	2007
Krankenpflege (GKP)	47.9%	47.1%	46.0%
Hauspflege (HP)	58.8%	62.1%	60.3%
Haushilfe mit Grundpflegeausbildung (HH+)	67.6%	69.7%	68.0%
Haushilfe (HH)	75.7%	72.8%	75.7%
<b>Total inkl. Verwaltung</b>	<b>50.9%</b>	<b>50.4%</b>	<b>49.3%</b>
<b>Total ohne Verwaltung</b>	<b>60.4%</b>	<b>59.2%</b>	<b>58.0%</b>

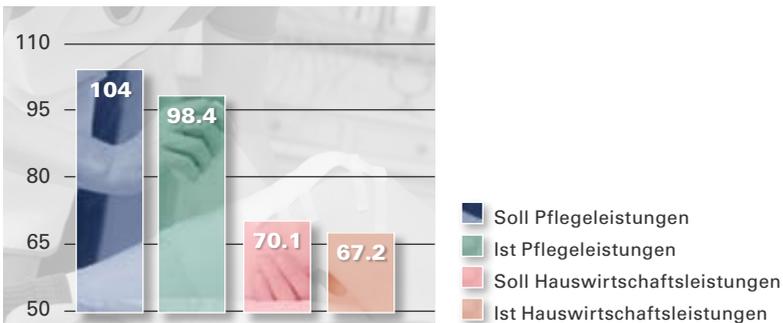
Der Anteil verrechenbare Stunden «Brutto» hat im letzten Jahr abgenommen. Hauptgrund ist die Zunahme von nicht verrechenbaren Stunden wie beispielsweise Absenztunden für Ferien, Krankheit und Unfall.

# Kosten/Finanzierung

## Finanzierung 2007

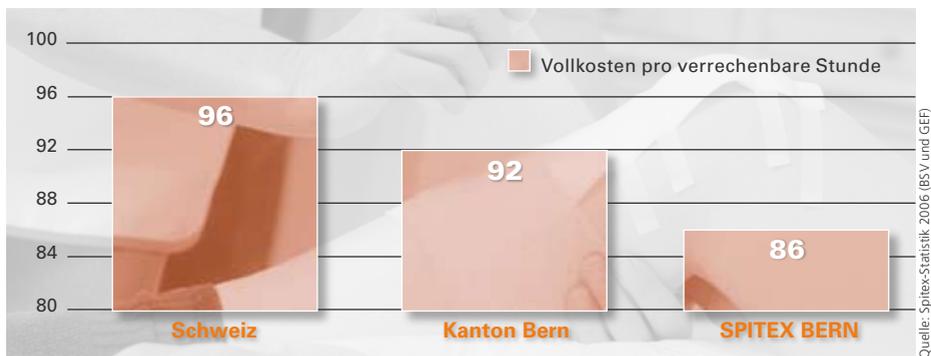


## Kostenobergrenze 2007 in CHF pro Stunde



Die von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) vorgegebenen Kostenobergrenzen (Soll-Werte) werden in der Pflege und in der Hauswirtschaft unterschritten. Diese Tatsache hat zur Folge, dass SPITEX BERN den lastenausgleichsberechtigten Betrag im Jahr 2007 um rund CHF 1.2 Mio. unterschreitet.

### Kostenvergleich mit Spitex-Organisationen (Angaben für das Jahr 2006 in CHF)

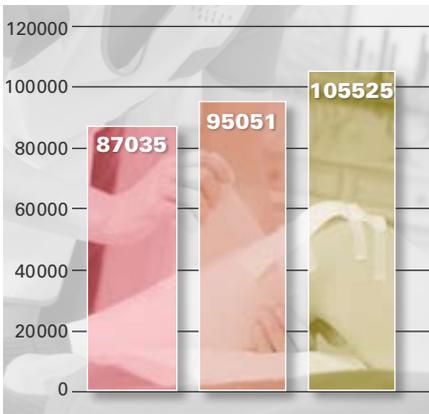


Der obenstehende Kostenvergleich zeigt auf, dass SPITEX BERN im Jahr 2006 pro verrechenbare Stunde CHF 10.– weniger Vollkosten erzeugt hat als im Schweizer Durchschnitt. Im Vergleich zum Kantonsdurchschnitt beträgt die Differenz CHF 6.– pro Stunde.

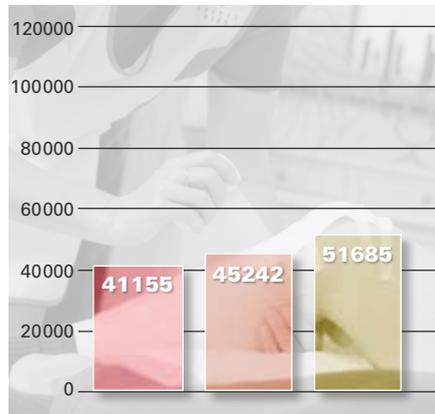
# Dienstleistungen

## Entwicklung verrechneter Stunden (ohne Bedarfsabklärung):

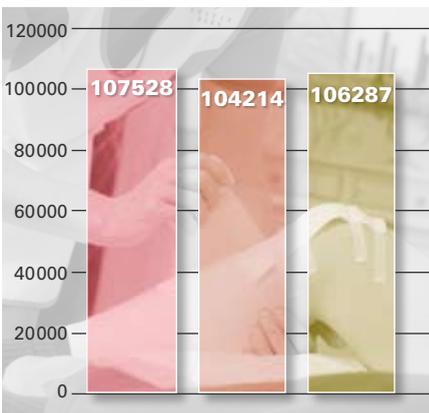
### Grundpflege



### Behandlungspflege



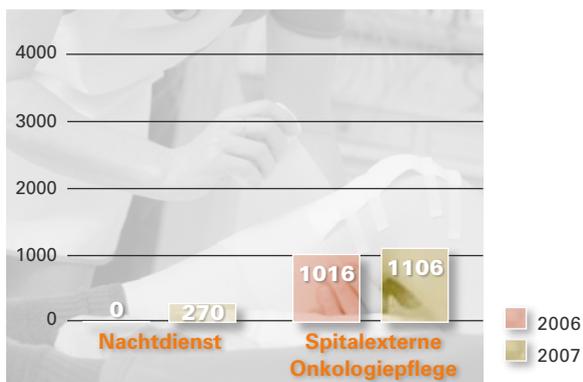
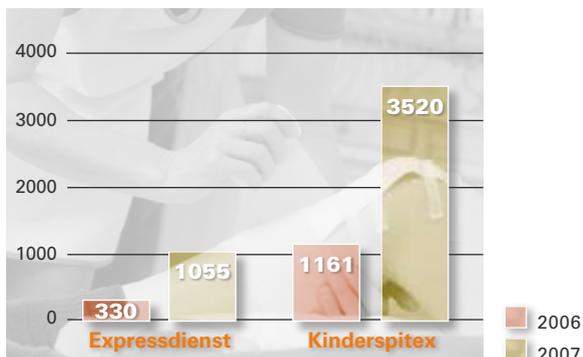
### Hauswirtschaft



Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Zunahme bei den verrechenbaren Leistungen 7.8%. Erstmals kann bei den Hauswirtschaftsleistungen ein leichtes Stundenwachstum (+2%) festgestellt werden. Bei den Pflegeleistungen hat das Wachstum im Vergleich zu den Vorjahren noch zugenommen.



## Entwicklung verrechneter Stunden Spezialbetriebe



Die verrechenbaren Stunden vom Expressdienst haben im Vorjahresvergleich zugenommen. Die Leistungen der Kinderspitex wurden fast verdreifacht. Mit dem im August neu geschaffenen Nachtdienst wurden 270 Stunden verrechenbare Leistungen erzielt. Die Leistungen der Spitalexternen Onkologiepflege haben um 8,9% zugenommen.

## Entwicklung verrechneter Stunden übrige Betriebe



Die Leistungen der übrigen Betriebe haben im Vorjahresvergleich deutlich zugenommen (+7.3%). Am grössten war die Zunahme bei den Leistungen in der Grundpflege.



# Vortrag «Demenz»

20. September 2007

**Der öffentliche Anlass zum Thema Demenz zog viel Publikum ins Hotel Bern. Bedauerlicherweise fanden einige keinen Platz mehr im Saal. Durch den Vortragsabend führte Dr. phil. Ueli Heiniger.**

## **Lebensqualität bei Demenz**

«Keine Kunst ist's alt zu werden, es ist eine Kunst, es zu ertragen.» Mit diesen Worten Goethes begann Dr. Sandra Oppikofer, Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich, ihr Referat. Sie wies auf Folgendes hin: Demenz ist die am häufigsten auftretende psychische Erkrankung im Alter. Diese äussert sich in kognitiven Beeinträchtigungen, welche gewöhnlich von Veränderungen der emotionalen Kontrolle, des Sozial-

verhaltens und der Motivation begleitet werden. Rund 90 000 Demenzkranke leben heute in der Schweiz, wovon mehr als die Hälfte zu Hause betreut und gepflegt wird. Da noch keine wirksamen Heilmethoden zur Verfügung stehen, stellt sich in der Pflege die Frage, wie Wohlbefinden gefördert und eine optimale Lebensqualität aufrechterhalten werden kann. Anhand aktueller Studien zeigte Dr. Oppikofer auf, wie es um die Lebensqualität und das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz steht und wie beides positiv beeinflusst werden kann.

## **Tabuthemen in der Demenzbetreuung**

Professor Dr. med. Ingo Füsgen, Ärztlicher Direktor des Zentrums für Geri-



atrie, Lehrstuhl für Geriatrie, Universität Witten/Herdecke, Wuppertal nahm in seinem Vortrag Stellung zu Tabuthemen, wie Schluckstörungen, Obstipation und Multimedikation. Einige Tabuthemen wurden in den letzten Jahren aufgegriffen, aber meist noch nicht befriedigend für die pflegerische Tätigkeit gelöst. Das Ziel der Demenztherapie bei mittleren und schweren kognitiven Störungen muss aber der Erhalt der Alltagsfähigkeit und die Verbesserung der Pflegebedürftigkeit sein.

### **Das Podiumsgespräch**

In seiner ruhigen Art führte Dr. Ueli Heiniger durch die anschließende Diskussion mit Prof. Dr. Wilhelm Frieling-Sonnenberg, Gerontologe und Gesundheitswissenschaft-

ler, Fachhochschule Nordhausen, Deutschland, Prof. Gabriele Stoppe, Ärztliche Leiterin des Bereichs Allgemeine Psychiatrie, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, und Marius Muff, Leitung Betriebsmanagement SPITEX BERN sowie den beiden Referenten.

### **Offene Fragen**

Fragen aus dem Publikum zeigten, wie sehr das Thema Demenz bewegt und wie viele Probleme Angehörige damit haben. Beim unterhaltsamen Apéro fanden danach angeregte Gespräche statt und neue Beziehungen wurden geknüpft.

# Finanzmanagement und Controlling



## Neue Technik

Per Ende September konnte das neue Modell für die Telefonzentrale inklusive der neuen technischen Infrastruktur in Betrieb genommen werden. Die Umstellung dauerte eine Woche. Neu werden alle eingehenden Anrufe zentral von sechs MitarbeiterInnen im Call Center entgegengenommen. Die telefonische Erreichbarkeit am Abend wurde bis 17 Uhr ausgedehnt. Die MitarbeiterInnen des Call Centers wurden vorgängig durch eine externe fachkundige Person für die neuen Abläufe geschult. Derzeit läuft eine interne Umfrage, um weitere Bedürfnisse und Wünsche zu erheben. Aus unserer Sicht konnten die Ziele der kürzeren Warte- und Bearbeitungszeit erfüllt werden.

Mit dem Start des Call Centers wurde auch die neue Adressverwaltung im Programm Abacus eingeführt. Neu werden sämtliche Adressen in diesem Programm verwaltet. Im November wurde die Fakturation der Klientenrechnungen erstmals im Programm Abacus durchgeführt.

## Neue Fahrzeugflotte

Die alten Spitex-Fahrzeuge (Renault Twingo) wurden im Dezember abgelöst. Aus diesem Grund haben bereits im April einige Testfahrten mit



verschiedenen Fahrzeugtypen in den Betrieben stattgefunden. Nach eingehender Prüfung der einzelnen Angebote hat sich SPITEX BERN für den Citroën C1 entschieden. Das Auto ist bezüglich Benzinverbrauch in der Kategorie A eingestuft. Die 24 neuen Citroën C1 sind handliche, sichere und umweltfreundliche Autos.

entwicklung der Arbeitszeit- und Leistungserfassung eine wichtige Rolle. Zusätzlich werden bestehende Programme auf ihre Zweckmässigkeit überprüft und wenn nötig durch neue ersetzt. Für die elektronische Abrechnung von Leistungen mit Krankenkassen werden weitere Abklärungen getroffen.

### **Mehr Rechnungen, weniger Betreibungen**

Im Bereich Salär- und Sozialversicherungswesen wurden im letzten Jahr 4785 Lohnabrechnungen erstellt. Für die Taggeldversicherung wurden 129 Anmeldungen getätigt (Vorjahr: 117 Meldungen). 2007 wurden 21.561 Rechnungen (Vorjahr: 20.597) erstellt und den KlientInnen zugestellt. Pro Rechnungslauf wurden durchschnittlich CHF 1.119.602,45 (Vorjahr: CHF 985.516,85) fakturiert. Für die Rechnungsmonate Januar bis September wurden 1866 erste Mahnungen und 327 zweite Mahnungen ausgestellt. In 31 Fällen wurde eine Betreibung eingeleitet (Vorjahr: 38 Fälle).

### **Ausblick auf das Jahr 2008**

In diesem Jahr werden die ersten Schritte der neuen Strategie 08 bis 11 im Bereich e-health umgesetzt werden. Dabei spielt die Weiter-

# Kommentar zur Erfolgsrechnung und Bilanz



Das Jahresergebnis beträgt für das Jahr 2007 CHF 49.801,63 (Vorjahr Jahresergebnis: CHF 69.721,97).

Das Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit beträgt CHF –166.633,72 und hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Dieses Ergebnis entspricht den Erwartungen. Die von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) vorgegebenen Kostenobergrenzen (Soll-Werte) werden in der Pflege und in der Hauswirtschaft um insgesamt CHF 1,2 Mio. unterschritten.

Das Ergebnis aus nicht betrieblicher Tätigkeit hat gegenüber dem Vorjahr um CHF 133.778,58 zugenommen und beträgt CHF 216.435,35. Dies ist auf die Veränderung im Liegenschaftsaufwand zurückzuführen.

Der Betriebsertrag hat gegenüber dem Vorjahr um 15,1 Prozent zugenommen. Der Ertrag aus Pflegeleistungen hat um CHF 1.459.051,30 und der Ertrag aus Hauswirtschaftsleistungen um CHF 51.688,60 zugenommen.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten betragen per Ende 2007 CHF 2.401.883,55 (Ende 2006: CHF 2.098.213,45). Die



Zunahme steht im Zusammenhang mit dem Umsatzwachstum.

Die durchschnittliche Zahlungsfrist der Debitoren beträgt 59,4 Tage (Vorjahr: 58 Tage).

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

Eigenkapital		
am 1.1.2007	CHF	1.548.351,64
Jahresergebnis		
zugunsten des		
Eigenkapitals	CHF	49.801,63

---

Eigenkapital		
am 31.12.2007	CHF	1.598.153,27

Aus den Fonds wurden im letzten Jahr auf Antrag insgesamt CHF 306.441,40 an Leistungen an KlientInnen (z.B. Finanzierung KlientInnenausflug), MitarbeiterInnen und für Projekte ausbezahlt.

Im Jahr 2008 wird aufgrund des im Januar vom Vorstand genehmigten Budgets ein ausgeglichenes Ergebnis erwartet.



# Aeschbacher-Talk im

17. Oktober 2007

**Die geladenen Gäste fanden den Weg in die «Welle von Bern», wie das Zentrum Paul Klee auch genannt wird. Geladen waren Ärzte, Krankenversicherer, Politiker – kurz: Stakeholders der SPITEX BERN.**

## **Prominenter Talkmaster**

Im Auditorium mit den roten Sesseln, roten Blumen und einer schwarzen Sitzgruppe auf der Bühne warteten die Gäste gespannt auf das, was kommen sollte. Die Präsidentin von SPITEX BERN, Rahel Gmür, eröffnete den Abend und begrüßte die Gäste und Kurt Aeschbacher, den Schweizer Talkmaster schlechthin. Dieser erwähnte in seiner Anmoderation, dass er schon oft auf der Autobahn an diesem für

ihn unschönen Gebäude vorbeigebraust sei und sich gefragt habe, was denn die Leute so schön daran fänden. Nun, hier angekommen, sei er überwältigt von der Schlichtheit und der Eleganz des Intérieurs, er würde seine Meinung sofort revidieren. Daraufhin begrüßte er seine Gäste einzeln und rief sie zu sich auf die Bühne.

## **Die illustren Gäste**

Es nahmen teil: Philipp Perrenoud, Regierungsrat sowie Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern. Maria Manzone, eine Klientin im Rollstuhl, die sehr interessant aus ihrem Leben und von ihrer Krankheit zu erzählen wusste. François Loeb, Alt-Verwaltungsratspräsident der Loeb Holding AG, der über seine



# Zentrum Paul Klee

Beschäftigung als Schriftsteller berichtete und einen aktiven Ruhestand im Schwarzwald verbringt. Alexander Tschäppät, Stadtpräsident Bern und Schulfreund Kurt Aeschbachers; sein Lebensmotto lautet: «Nimm dich nicht so wichtig.» Paola Ghillani, Inhaberin von Ghillani & Friends AG, Zürich, erzählte, wie sie ihre Karriere bei Ciba/Novartis begann und später Geschäftsführerin der Max Havelaar-Stiftung wurde. Seit der Gründung ihrer eigenen Firma setzt sie sich für nachhaltiges Wirtschaften für eine bessere Welt ein. Antoinette Hunziker-Ebnetter, CEO und Founding Partner, Forma Futura Invest AG, Zürich, die u. a. als Vorsitzende der Schweizer Börse tätig war und den Aufbau der elektronischen Börse Schweiz leitete,

führt heute ihr eigenes Unternehmen. Mit diesen Persönlichkeiten unterhielt sich Kurt Aeschbacher, er entlockte ihnen so manches und hakte hartnäckig nach, wenn es nötig war. Er verstand es in seiner charmanten Art sehr gut, mit allen Gesprächspartnern eine Beziehung zu Spitex herzustellen und interviewte zum Schluss die Hauptsponsoren Peter Rub, Mitinhaber der Rub Graf-Lehmann AG sowie Thomas Stadelhofer, Direktor der Baloise Bank SoBa, Bern.

## Ein Geschenk zum Schluss

Marcel Rüfenacht, Direktor der SPITEX BERN, dankte in seiner Schlussrede den Talkgästen und liess ihnen eine gute Flasche Wein in einem Spitex-Rucksack überreichen, bevor der Abend beim Apéro ausklang.

# Bilanz per 31. Dezember 07

## Betrieb

<b>Aktiven</b>	31.12.2007	31.12.2006
	CHF	CHF
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	1.383.770,85	655.307,25
Festgeldanlagen	600.000,00	1.600.000,00
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	2.401.883,55	2.098.213,45
Delkredere	-271.275,00	-228.416,00
Kautionen	42.700,96	42.544,36
Forderungen gegenüber Bilanz Fonds	193.150,51	0,00
Andere Forderungen	161.143,29	184.421,83
Aktive Rechnungsabgrenzung	74.571,95	37.096,40
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>4.585.946,11</b>	<b>4.389.167,29</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Informatik	142.701,00	240.001,00
Bauliche Einrichtungen	58.900,00	63.300,00
Übrige Sachanlagen	125.102,00	73.802,00
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>326.703,00</b>	<b>377.103,00</b>
Reorganisation Informatik	217.000,00	26.800,00
<b>Total Aktivierter Aufwand</b>	<b>217.000,00</b>	<b>26.800,00</b>
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>543.703,00</b>	<b>403.903,00</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>5.129.649,11</b>	<b>4.793.070,29</b>
<b>Passiven</b>	31.12.2007	31.12.2006
	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	877.136,15	629.304,10
Verbindlichkeiten gegenüber Bilanz Fonds	0,00	304.312,47
Andere Verbindlichkeiten	516.937,65	322.529,30
Passive Rechnungsabgrenzung	1.188.104,79	971.465,73
Rückstellungen	949.317,25	1.017.107,05
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>3.531.495,84</b>	<b>3.244.718,65</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Stand 1.1.	1.548.351,64	1.478.629,67
Zunahme	49.801,63	69.721,97
Stand 31.12.	1.598.153,27	1.548.351,64
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>1.598.153,27</b>	<b>1.548.351,64</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>5.129.649,11</b>	<b>4.793.070,29</b>

# Bilanz per 31. Dezember 07

## Fonds

<b>Aktiven</b>	31.12.2007	31.12.2006
	CHF	CHF
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	1.003.265,64	879.682,84
Festgeldanlagen	600.000,00	0,00
Wertschriften	2.159.183,68	1.889.608,50
Forderungen gegenüber Bilanz Betrieb	0,00	304.312,47
Andere Forderungen	8.086,69	5.994,13
Aktive Rechnungsabgrenzung	18.286,00	13.942,15
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>3.788.822,01</b>	<b>3.093.540,09</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Immobilien	520.500,00	520.500,00
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>520.500,00</b>	<b>520.500,00</b>
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>520.500,00</b>	<b>520.500,00</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>4.309.322,01</b>	<b>3.614.040,09</b>
<b>Passiven</b>	31.12.2007	31.12.2006
	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	2.084,55	3.218,60
Verbindlichkeiten gegenüber Bilanz Betrieb	193.150,51	0,00
Hypotheken	335.000,00	335.000,00
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>530.235,06</b>	<b>338.218,60</b>
<b>Zweckbestimmtes Kapital</b>		
<i>Personalfonds, Stand 1.1.</i>	858.418,82	799.264,57
<b>Total Personalfonds</b>	<b>929.838,92</b>	<b>858.418,82</b>
<i>Fonds für ambulante Palliativpflege, Stand 1.1.</i>	411.150,06	326.375,90
<b>Total Fonds für ambulante Palliativpflege</b>	<b>573.873,66</b>	<b>411.150,06</b>
<i>Klientenfonds, Stand 1.1.</i>	822.064,76	730.353,01
<b>Total Klientenfonds</b>	<b>802.309,36</b>	<b>822.064,76</b>
<i>Fonds Innovation + Entwicklung, Stand 1.1.</i>	1.076.761,35	964.311,15
<b>Total Fonds Innovation + Entwicklung</b>	<b>1.069.078,55</b>	<b>1.076.761,35</b>
<i>Fonds Kinderspitex, Stand 1.1.</i>	56.909,05	0,00
<b>Total Fonds Kinderspitex</b>	<b>223.435,56</b>	<b>56.909,05</b>
<i>Bildungsfonds, Stand 1.1.</i>	50.517,45	0,00
<b>Total Bildungsfonds</b>	<b>180.550,90</b>	<b>50.517,45</b>
<b>Total Zweckbestimmtes Kapital</b>	<b>3.779.086,95</b>	<b>3.275.821,49</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>4.309.322,01</b>	<b>3.614.040,09</b>

# Erfolgsrechnung 2007

## Betrieb

<b>Betrieblicher Erfolg</b>	2007	2006
	CHF	CHF
<b>Betriebsertrag</b>		
Ertrag Pflegeleistung	9.742.790,95	8.283.739,60
Ertrag Hauswirtschaft	3.240.503,65	3.188.815,05
<b>Total Ertrag Pflege und Hauswirtschaft</b>	<b>12.983.294,60</b>	<b>11.472.554,65</b>
Ertrag aus Verkauf Medikamente/Verbrauchsmaterial	195.147,90	154.831,95
Ertrag aus Vermietung Krankenmobilen	1.973,00	1.919,00
Ertrag aus Verkauf übriges Material	13.593,60	10.336,80
Diverse Erträge	487.083,60	236.423,05
Erlösminderungen	-73.818,65	-55.088,95
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>13.607.274,05</b>	<b>11.820.976,50</b>
<b>Aufwand für Krankenpflegematerial</b>		
Krankenpflegematerial	170.964,50	125.252,75
<b>Total Aufwand für Krankenpflegematerial</b>	<b>-170.964,50</b>	<b>-125.252,75</b>
<b>Bruttogewinn 1</b>	<b>13.436.309,55</b>	<b>11.695.723,75</b>
<b>Personalaufwand</b>		
Personalaufwand	21.025.406,71	18.965.025,10
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>-21.025.406,71</b>	<b>-18.965.025,10</b>
<b>Bruttogewinn 2</b>	<b>-7.589.097,16</b>	<b>-7.269.301,35</b>
<b>Übriger Betriebsaufwand</b>		
Sach- und Transportaufwand	541.503,10	417.081,15
Unterhalt und Reparaturen	70.629,60	90.365,25
Aufwand für Anlagenutzung	304.583,90	227.269,85
Mietzinsaufwand	332.901,80	334.647,65
Aufwand für Energie und Wasser	13.475,00	15.436,70
Verwaltungs-, EDV- und Werbeaufwand	1.128.760,80	1.106.934,20
Übriger Verwaltungsaufwand	189,00	223,25
Versicherungsprämien, Gebühren,		
Kommissionen und Spesen	36.583,93	37.209,80
Übriger Betriebsaufwand	387.041,43	315.634,60
<b>Total Übriger Betriebsaufwand</b>	<b>-2.815.668,56</b>	<b>-2.544.802,45</b>
<b>Betriebsergebnis vor Subventionen</b>	<b>-10.404.765,72</b>	<b>-9.814.103,80</b>

	2007	2006
	CHF	CHF
<b>Betriebsergebnis vor Subventionen (Übertrag)</b>	<b>-10.404.765,72</b>	<b>-9.814.103,80</b>
<b>Subventionen</b>		
Leistungen Stadt Bern aus Leistungsvertrag	6.648.700,00	6.300.150,00
Übrige Subventionen Stadt Bern	81.300,00	159.850,00
Beitrag Bund nach Art. 101 <sup>bis</sup> AHVG	3.508.132,00	3.341.169,00
<b>Total Subventionen</b>	<b>10.238.132,00</b>	<b>9.801.169,00</b>
<b>Ergebnis aus Betriebstätigkeit</b>	<b>-166.633,72</b>	<b>-12.934,80</b>
<b>Nicht betrieblicher Erfolg</b>		
	2007	2006
	CHF	CHF
<b>Finanzerfolg</b>		
Finanzertrag	71.882,43	30.380,16
Finanzaufwand	-99.714,68	-62.945,41
<b>Total Finanzerfolg</b>	<b>-27.832,25</b>	<b>-32.565,25</b>
<b>Übriger Ertrag</b>		
Mitgliederbeiträge	98.577,00	99.110,00
Spenden	58.300,80	49.537,29
Diverse Erträge	350,00	0,00
Gewinn aus Veräusserung von Sachanlagen	31.714,00	4.585,00
<b>Total Übriger Ertrag</b>	<b>188.941,80</b>	<b>153.232,29</b>
<b>Liegenschaftsrechnung</b>		
Liegenschaftsertrag	38.965,30	34.974,95
Hypothekarzinsen	-10.593,80	-10.593,80
Liegenschaftsaufwand	-10.002,00	-117.972,15
<b>Total Liegenschaftsrechnung</b>	<b>18.369,50</b>	<b>-93.591,00</b>
<b>Ausserordentliches Ergebnis</b>		
Ausserordentlicher Ertrag	48.680,55	71.063,39
Ausserordentlicher Aufwand	-11.724,25	-15.482,66
<b>Total Ausserordentliches Ergebnis</b>	<b>36.956,30</b>	<b>55.580,73</b>
<b>Ergebnis aus nicht betrieblicher Tätigkeit</b>	<b>216.435,35</b>	<b>82.656,77</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>49.801,63</b>	<b>69.721,97</b>

# Erfolgsrechnung 2007

## Fonds

	2007 CHF	2006 CHF
<b>Personalfonds</b>		
Zugänge	135.016,00	76.047,90
Verzinsung	22.519,80	15.732,70
Leistungen	-86.115,70	-32.626,35
<b>Zunahme Personalfonds</b>	<b>71.420,10</b>	<b>59.154,25</b>
<b>Fonds für ambulante Palliativpflege</b>		
Zugänge	219.689,85	77.611,61
Verzinsung	13.873,75	7.162,55
Leistungen	-70.840,00	0,00
<b>Zunahme Fonds für ambulante Palliativpflege</b>	<b>162.723,60</b>	<b>84.774,16</b>
<b>Klientenfonds</b>		
Zugänge	900,00	103.381,90
Verzinsung	20.283,45	14.439,10
Leistungen	-40.938,85	-26.109,25
<b>Abnahme/Zunahme Klientenfonds</b>	<b>-19.755,40</b>	<b>91.711,75</b>
<b>Fonds Innovation + Entwicklung</b>		
Zugänge	69.976,95	135.466,40
Verzinsung	27.020,70	19.147,45
Leistungen	-104.680,45	-42.163,65
<b>Abnahme/Zunahme Fonds Innovation + Entwicklung</b>	<b>-7.682,80</b>	<b>112.450,20</b>
<b>Fonds Kinderspitex</b>		
Zugänge	162.311,61	56.909,05
Verzinsung	4.256,55	0,00
Leistungen	-41,65	0,00
<b>Zunahme Fonds Kinderspitex</b>	<b>166.526,51</b>	<b>56.909,05</b>
<b>Bildungsfonds</b>		
Zugänge	131.505,00	73.261,60
Verzinsung	2.353,20	217,65
Leistungen	-3.824,75	-22.961,80
<b>Zunahme Bildungsfonds</b>	<b>130.033,45</b>	<b>50.517,45</b>

# Anhang der Jahresrechnung 2007

	2007	2006
	CHF	CHF
<b>Verpfändete Aktiven zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten</b>		
Liegenschaften-Buchwert	520.500,00	520.500,00
<b>Nichtbilanzierte Leasingverbindlichkeiten</b>	363.182,35	123.415,90
<b>Brandversicherungswerte der Sachanlagen</b>		
Einrichtungen, Mobilien und EDV	750.000,00	750.000,00
Liegenschaften	p.m.	p.m.

# Bericht der Revisionsstelle



## **An die Vereinsversammlung der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern, mit Sitz in Bern.**

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz und Betriebsrechnung Fonds sowie Anhang) der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern, für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir



die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

**W**  
**R**  
WIRTSCHAFTS-REVISIONS AG  
Mitglied der Treuhand-Kammer

Reto Cathomen  
Leitender Revisor  
Dipl. Wirtschaftsprüfer  
Dipl. Steuerexperte

Adrian Peternell  
Dipl. Steuerexperte

Beilagen:  
Jahresrechnung (Bilanz und  
Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz  
und Betriebsrechnung Fonds  
sowie Anhang)

Bern, 29. Februar 2008



# Vortrag «Finanzierung»

4. Dezember 2007

**Das angesetzte Thema lockte viele Zuschauer in den grossen Saal des Hotels Bern – weil die Finanzierung des Gesundheitswesens jeden früher oder später betrifft.**

## **Kosten und Finanzierung der Langzeitpflege**

Gespannt warteten die Anwesenden auf Roger de Weck, Publizist, Zürich und Berlin, der durch den Abend führte.

Peter Marbet, Leiter der Abteilung Politik und Kommunikation santésuisse, zeigte darauf in seiner Präsentation die Finanzierung des Schweizerischen Gesundheitswesens auf und wie sich die Gesundheitskosten vs. Systemkosten KVG zusammensetzen, wie gross die Kostenblöcke der Grundversiche-

rung 2006 waren und wie sich die Kosten von 2002 bis 2006 entwickelten. Aktuell betragen laut santésuisse-Datenpool im ersten Halbjahr 2007 die Spitexkosten 12,8 Prozent, während die Pflegeheime nur 5,6 Prozent der Kosten ausmachten. Ein weiteres Thema war die Pflegevorlage in den eidgenössischen Räten.

## **Spitex-Kostenanteil 2 Prozent**

Hélène Jaccard Ruedin, Wissenschaftliche Projektleiterin Bereiche Alter und Gesundheit und Versorgungssystem, vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium Obsan, berichtete in Ihrem Referat, dass von den über 80-Jährigen lediglich 20 Prozent in einer Alterseinrichtung lebten. Ein Drittel der zu Hause lebenden älteren Bevölkerung beziehe Spitex-Leistungen.



# Gesundheitswesen»

Laut Statistik BSF sind die Kosten der Langzeitpflege zwischen 2000 und 2005 proportional zu den Gesundheitskosten von 6 auf 7,7 Milliarden Franken gestiegen. Bei den Spitexkosten beträgt der Anteil rund zwei Prozent der Gesamtkosten, während der Anteil bei den Alters- und Pflegeheimen 12 Prozent ausmacht.

Die Langzeitpflegekosten könnten in den nächsten Jahren aufgrund der Zunahme der hochbetagten Bevölkerung stark ansteigen. Offen bleibt die Frage: In welchem Gesundheitszustand und Grad der Pflegebedürftigkeit werden die zusätzlich zu erwartenden Lebensjahre verbracht? Zwei Massnahmen dürften die Antwort auf diese Fragen beeinflussen:

1. Präventionsmassnahmen werden wahrscheinlich das Eintreten

der Pflegebedürftigkeit allgemein hinauszögern.

2. Eine Verstärkung der formellen (und informellen) Hilfe wird das Eintreten einer schweren Pflegebedürftigkeit und den Eintritt in stationäre Einrichtungen hinauszögern.

## Podiumsdiskussion

Roger de Weck diskutierte im Anschluss an die Referate mit Gästen über das Thema. Dabei begrüsst er nebst den beiden Referenten Toni Bortoluzzi, SVP-Nationalrat, Edith Olibet, Direktorin BSS der Stadt Bern, Peter Indra, Leiter Direktion Kranken- und Unfallversicherung KUV, BAG, Michael Rindlisbacher, Vorsitzender der Geschäftsleitung Innova Versicherungen, Worb und Marcel Rüfenacht, den Direktor der SPITEX BERN.

# Verantwortliche und leitende MitarbeiterInnen



## Strategische Steuerung

### Vorstand:

- Gmür Rahel, Präsidentin
- Huber Peter, Vizepräsident
- Bauer Martin
- Dr. jur. Daxelhoffer Hans
- Prof. Dr. Minnig Christoph
- Rufener Marianne
- Rusterholz Susanne
- Widmer Dieter
- Dr. med. Wiprächtiger Urs

## Revisionsstelle

- Wirtschafts-Revisions AG, Bern

## Operative Steuerung

- Rüfenacht Marcel, Direktor
- Hobi Marco, Leiter Human Resources, stellvertretender Direktor
- Gfeller Christoph, Leiter Finanzmanagement und Controlling
- Frey Sarah, Leiterin Betriebsmanagement
- Muff Marius, Leiter Betriebsmanagement
- Frey Mürger Alexandra, Leiterin Qualitätsmanagement und Support



- Brunner Daniela,  
Leiterin Spezialbetriebe
- Egli Monika,  
Leiterin SEOP und Freiwillige
- Bieri Katharina,  
Leiterin Marketingkommunikation

### Kern- und Supportprozesse

BetriebsleiterInnen:

- Aebischer Martina,  
Betrieb Bethlehem
- Andrey Elisabeth,  
Betrieb Spitalacker
- Dolder Ursula,  
Betrieb Länggasse Nord
- Eastus Franziska,  
Betrieb Sulgenbach-Kirchenfeld
- Hirsbrunner Anna,  
Betrieb Ostring-Schosshalde
- Hubler Daniela,  
Betrieb Bümpliz Süd
- Jetzer Beat,  
Betrieb Fischermätteli
- Müller Marianne,  
Betrieb Bümpliz Nord
- Schwitter Susanna,  
Betrieb Wankdorf
- Stähelin Jörg,  
Betrieb Wittigkofen-Elfenau
- Zysset Patricia,  
Betrieb Lorraine-Wyler
- vakant,  
Betrieb Länggasse Süd

Fachkader:

- Beer Daniel,  
Ausbildungsverantwortlicher
- Jenni Beatrice,  
Fachbeauftragte Hauswirtschaft
- Krempus Andrea,  
Leiterin Salär- und Sozialversicherungsmanagement
- Liechti Judith,  
Leiterin Service Center
- Michel Elisabeth,  
Direktionssekretärin
- Raclé Marianne,  
Leiterin Buchhaltung
- Rijken Simone,  
Fachbeauftragte Pflege
- Rohner Ursula,  
Fachspezialistin Human Resources

# Wir danken



**Wir danken allen herzlich, die uns aufgrund unserer Spendenaufrufe mit einem Betrag unterstützt haben.**

## Unseren Spendern

Baumgartner Nelly, Steffisburg  
 Förderverein Kinderspitex (inzw. aufgelöst)  
 Frauenverein Faulensee  
 Frauenverein Ostermundigen  
 Genossenschaftsapotheke Bern  
 Gesellschaft zum Distelzwang, Bern  
 Kohli Hansjörg, Bern  
 Kornfeld Marlies, Bern  
 Mérillat Gertrud, Bern  
 Publisuisse, Bern  
 Rotary Club, Bern  
 Schild Oskar, Bern  
 Stiftung Luise Mueller Fonds, Luins  
 TV Steffisburg

## Unseren Sponsoren

Bank EEK, Bern  
 Citroën (Suisse) SA, Bern  
 Johner + Partner AG, Bern  
 Labor Dr. Bichsel Interlaken  
 Migros Bank, Bern  
 Raiffeisenbank Bern  
 Rub Media / Rub Graf-Lehmann AG, Bern



## Sponsoren Jubiläum

Baloise Bank SoBa, Bern  
 Rub Media / Rub Graf-Lehmann AG, Bern  
 Coop Region Bern  
 Customize AG, St. Gallen  
 Dysli Reisen AG, Bern  
 Gfeller Elektro AG, Hinterkappelen  
 Janssen-Cilag AG, Baar  
 Kuhn+Bieri AG, Bern  
 Mundipharma Medical Company, Basel  
 Roche Pharma Schweiz AG, Basel  
 typisch – atelier für mediengestaltung, Bern

## Spenden von Trauerfamilien und Legate

Aebi-Pouly Simone	Lanz-Bohnenblust Hedwig
Adler Rolf Hermann	Leu Heinz
Beeli Robert	Matthys Susi
Bigler Peter	Meienberger Margrit
Bigler-Mathys Lina	Meier Anni
Blanc-Zanella René	Naef-Hoesli Herbert
Bucher Hanna	Plüss Grety
Clerc Charles	Raser Ruth
Commarmot Eugen	Rohrbach Ernst
De Grenus Beatrice	Schenk-Reber Grethy
Egli-Mesmer Alice	Schneider Elsa
Eichenberger Annemarie	Stuber-Schneider Willy
Frey Ella	Stucki-Balsiger Werner
Geissbühler Otto	Tröhler Rolf
Gerber-Grimm Max	Tschan Gertrud
Gruber Hans	Ulmer Walter
Günther Frieda	Vögeli Heidi
Hess Charlotte	Von Graffenried Rudolf
Hinterberger Adelheid	Wiederkehr-Koller Berti
Hofer-Blumenstein Lotti	Wildener Hildegard
Jeanneret Marlyse	Wüthrich-Marthaler Anna
Käsermann-Schenk Verena	Zbinden-Frauchiger Fritz
Kneubühl Hedwig	Zeindler Hans Werner
Kohler Elisabeth	Zingre Jürg
Kuster Robert	

SPITEX BERN

Hauptsitz

Könizstrasse 60

Postfach 450

3000 Bern 5

Telefon 031 388 50 50

Telefax 031 388 50 40

E-Mail [info@spitex-bern.ch](mailto:info@spitex-bern.ch)

[www.spitex-bern.ch](http://www.spitex-bern.ch)



**S P I T E X**  
*Hilfe und Pflege zu Hause*